

KOMMUNIKÁCIÓS KÉSZSÉGFEJLESZTÉS – NÉMET
GYŰJTEMÉNY / 2018

KOMMUNIKATIONSTRAINING
MATERIALIENSAMMLUNG / 2018

BME
GAZDASÁG- ÉS TÁRSADALOMTUDOMÁNYI KAR
IDEGENNYELVI KÖZPONT



A gyűjtemény részeinek szerzői:
Brandt Györgyi, Einhorn Ágnes, Nemeskürty Harriet, Réti Éva

2018. tavaszi félév
Budapesti Műszaki és Gazdaságtudományi Egyetem
Gazdaság- és Társadalomtudományi Kar
Idegen Nyelvi Központ

TANTÁRGYPROGRAM ÉS -KÖVETELMÉNY

TANTÁRGY NEVE	Kommunikációs készségfejlesztés – német
TANTÁRGY KÓDJA	BMEGT61A061
AZ ÓRA TÍPUSA, HETI ÓRASZÁMA	gyakorlat, heti 1x2 óra (1x90 perc)
ÉRDEMJEJEGY TÍPUSA:	félévközi jegy
A TANTÁRGYHOZ RENDELHETŐ KREDITEK SZÁMA	2 kredit
AJÁNLOTT BEMENETI SZINT	a Közös Európai Referenciakeret (KER) szerinti B2 szint (középfok) vagy azt megközelítő nyelvtudás A saját szint meghatározásához javasolt a szintmérő tesztek megoldása, melyek a www.nyi.bme.hu honlapon találhatók, nyelvek szerint.
A TANTÁRGY CÉLJA	A tantárgy célja, hogy a KER B2 szintjének megfelelően a hallgató olyan nyelvi készségeket sajátítson el és használjon olyan nyelvi eszközöket, amelyekkel képes tanulmányai és munkája során felmerülő helyzetekben szóban és írásban hatékonyan kommunikálni.
KOMPETENCIÁK	<i>beszédértés/beszédalkotás:</i> Képes alkalmazni különböző technikákat annak érdekében, hogy a célnyelvet használó közösség tagjaival effektíven kommunikáljon, illetve team-munkában célirányosan együttműködjön. <i>szövegértés/szövegalkotás:</i> Képes megszerezni és maradéktalanul közvetíteni írott szöveg információtartalmát, továbbá képes külföldi továbbtanulással, munkavállalással kapcsolatos dokumentumok létrehozására.
TÉMAKÖRÖK	▪ tanulmányok ▪ külföldi tanulmányok ▪ diákélet, fiatalok lakáshelyzete ▪ álláskeresés, ösztöndíj, pályázat, önéletrajz, motivációs levél ▪ állásinterjú ▪ karrier és jövőkép ▪ nyelvtanulás ▪ konfliktusmegoldás, érvelés, szimulációs viták
ÓRAI RÉSZVÉTEL	„A gyakorlati foglalkozások [...] összóraszámanak 30%-át meghaladó hiányzás esetén a tantárgy kreditje nem szerezhető meg.” A Tanulmányi és Vizsgaszabályzat 14.§ (3) bekezdés
KÖVETELMÉNY	A hallgató órai teljesítménye a félév során, továbbá több szóbeli és írásbeli feladat megoldása a tanórán vagy azon kívül.
TANANYAG	Neptun-értesítés szerint

Inhaltsverzeichnis

1. Das Studium.....	5
2. Auslandsstudium	10
3. Wohnen als Student	13
4. Konflikte, Konfliktlösungen	19
5. Traumberuf.....	22
6. Podiumsdiskussionen	24
7. Zukunftspläne – Traumjob	29
8. Bewerbung, Lebenslauf, Motivationsschreiben.....	32
9. Jobinterview.....	37
10. Wie stelle ich mir die Zukunft vor?	42
11. Studentenleben in Budapest	45
12. Deutsche Sprache, Deutsch lernen.....	50
Anhang	55

1. Das Studium

1. Uni-Test-Fragebogen

Markieren Sie die passende Antwort.

1. Studieren bedeutet:

A/ lernen im Allgemeinen B/ im Gymnasium C/ an einer Universität

2. Studieren kann man:

A/ Maschinenbauingenieur B/ Architekt C/ Germanistik, Informatik

3. Einen Kurs an der Universität kann man:

A/ belegen B/ aufnehmen C/ annehmen

4. Die anderen Studenten sind:

A/ Mitschüler B/ Kommilitonen C/ Schüler

5. Sich immatrikulieren bedeutet:

A/ in der Prüfung durchfallen B/ sich an einer Hochschule anmelden
C/ etwas erfahren wollen

6. Die Gesamtheit der Studierenden eines Fachbereichs nennt man:

A/ Lerngruppen B/ Fakultät C/ Fachschaft

7. Promovieren bedeutet:

A/ sich bewegen B/ eine mündliche Prüfung ablegen C/ eine Doktorarbeit schreiben

8. Klausur bedeutet:

A/ schriftliche Arbeit beim Abitur B/ schriftliche Hausaufgabe
C/ schriftliche Arbeit an der Uni

9. Das Studentenwerk ist:

A/ die Einrichtung an Hochschulen zur sozialen Betreuung der Studierenden
B/ ein Wohnheim für Studenten C/ das Lernmaterial

10. Die Studiengebühr ...

A/ muss man für das Studium zahlen B/ ist eine Unterstützung für Studenten
C/ ein Ausweis für Studierende

11. Die Vorlesung...

A/ ist eine Lehrveranstaltung an einer Universität, bei der eine Dozentin oder ein Dozent über ein bestimmtes Thema vorträgt.
B/ bedeutet, dass die Studentinnen und Studenten im Studentenwohnheim zusammen für die Prüfung lernen.
C/ ist die Party, die die Studentinnen und Studenten am Ende der Prüfungszeit zusammen feiern.

12. In einer Lehrveranstaltung...

A/ bekommen die Erstsemestler Informationen über das Studium.
B/ vermittelt eine Dozentin oder ein Dozent an der Universität den Studierenden Kenntnisse.
C/ werden organisatorische Probleme rund ums Studium gelöst.

2. Studium an der TU

**Füllen Sie die „Visitenkarte“ aus, dann stellen Sie sich einem anderen Studierenden vor.
Bilden Sie vollständige Sätze wie im Beispiel:**

*Ich studiere an der **Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität** von
Budapest **Elektrotechnik** an der **Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik**.
Zurzeit bin ich im zweiten Studienjahr, und das ist mein drittes Semester.*

Name: _____

Name der Universität: _____

Fakultät: _____

Studiengang: _____

Studienjahr: _____

Semester: _____

Sprachkenntnisse: _____

Hobbys: _____

Fakultäten:

- Fakultät für Architektur
- Fakultät für Bauingenieurwesen
- Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Fakultät für Maschinenbau
- Fakultät für Verkehrswesen
- Fakultät für Naturwissenschaften
- Fakultät für Chemie- und Bioingenieurwesen
- Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Fachrichtungen:

- Bauingenieurwesen
- Chemieingenieurwesen
- Elektroingenieurwesen
- Informationstechnik
- Maschinenbau
- Mechatronik
- Ökonomie und Management
- Technisches Design und Produktgestaltung
- Umweltingenieurwissenschaften
- Verkehrswesen
- Wirtschaftsingenieurwesen

3. Erleben Sie das als Angst oder Erwartung? Markieren Sie und diskutieren Sie mit Ihrem Partner darüber.

	Angst	Erwartung
hohes Niveau		
Hilfe älterer Studenten		
einen guten Tutor haben		
schwere Klausuren		
viele Hausarbeiten		
unzählige Prüfungen		
Auslandsstipendium		
Forschungsarbeit am Lehrstuhl		
Teamarbeit mit anderen Studierenden		

4. Diskutieren Sie in kleinen Gruppen über die folgenden Aussagen:

A

Ich halte es für richtig, dass man sein Smartphone in den Lehrveranstaltungen benutzen darf.

B

Ich glaube, die meisten Studierenden wollen nach Ihrem Studium im Ausland arbeiten, und ich kann sie auch gut verstehen.

C

Unseren Professoren sind disziplinierte Studentinnen und Studenten lieber als kreative.

5. Fragen zum Thema:

- Wo studierst du?
- Hast du schon ein Auslandssemester gemacht?
- Hast du schon ein Praktikum gemacht?
- Hast du viele Prüfungen?
- Hast du Wahlfächer?
- Konntest du bisher alle Prüfungen ablegen?
- Mit welchen Fächern hast du Schwierigkeiten?
- Möchtest du im Ausland studieren?
- Musst du viele Klausuren schreiben?
- Musst du viele Referate halten?
- Was ist dir lieber: die Klausur oder die Prüfung?
- Was sind deine Lieblingsfächer?
- Was studierst du?
- Welche Kurse belegst du?
- Welche Lehrveranstaltungen besuchst du ungerne?
- Wie hoch ist deine Wochenstundenzahl?
- Wie ist dein Stundenplan?
- Wie viele Kreditpunkte hast du in diesem Semester?
- Worüber schreibst du deine Diplomarbeit?

6. Deutsche Studenten berichten über ihr Erasmus-Semester in Ungarn. Lesen Sie die Texte und sammeln Sie Ausdrücke zum Thema „mein Studium“.

1

Ich habe in Budapest die größte Universität Ungarns besucht. Weil ich nicht vorgehabt habe, mir von den Kursen etwas anrechnen zu lassen, war ich frei mir ein paar andere Studiengänge anzuschauen. Alle Dozenten erlebte ich als kompetent und aufgeschlossen gegenüber den Studierenden. Für Fragen und Anregungen waren sie jederzeit offen und forderten zum Ende ein Feedback ein, um künftige Seminare verbessert zu planen. Prüfungen werden generell keine geschrieben. Wer Noten für seine Heimatuniversität benötigt, kann diese über Präsentationen oder Hausarbeiten erlangen. Für die pure Anwesenheit erhält man die ausgeschriebene Mindestpunktzahl. Da die Prüfungszeit somit entfällt, ist das Semester in Budapest sehr kurz. Es beginnt am 01.09. und endet am 12.12. Viele meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen fuhren also schon vor Weihnachten nach Hause. Dies ist möglich, war für mich aber nie eine Option. Ich wollte die schöne Stadt so lang auskosten, wie es nur geht.

2

Das Neptun-System (ähnlich wie unser Stud.IP) ist an ungarischen Unis sehr wichtig. Dort seht ihr, wann die jeweiligen Kurse angeboten werden. Hier müsst ihr euch unbedingt rechtzeitig für eure Fächer registrieren, da viele Kurse auf eine begrenzte Zahl limitiert sind (und das meistens zu recht, die Unterrichtsräume ähneln teilweise einem Klassenzimmer). Falls ihr nicht mehr in euer Wunschfach reinkommt, schreibt einfach den Professoren. In den meisten Fällen tragen sie euch noch nachträglich ein. Im Neptun-System werden auch die Noten hochgeladen, aber normalerweise bekommt man von jedem Professor eine extra Mail mit der Notenübersicht.

3

Die Gebäude auf dem Campus werden mit Buchstaben bezeichnet. Es gibt 2 Mensen, wovon ich nur die in der Nähe des L-Gebäudes empfehlen kann. Dort gibt es ein tägliches Studentenmenü mit Suppe und Hauptgericht im Erdgeschoss sowie eine große Theke mit verschiedenen Fleischsorten, Beilagen, Salate und Desserts im Obergeschoss. Im H-Gebäude ist der Uni-Copy-Shop untergebracht und die Bibliothek befindet sich im K-Gebäude. Viele Professoren laden wie in Deutschland die Vorlesungsfolien auf ihrer Homepage hoch (nicht im Neptun-System, sondern wirklich auf der Homepage des Lehrstuhls). Im Regelfall werden die Folien aber erst nach der Vorlesung online gestellt, sodass man dennoch mitschreiben sollte.

4

In den meisten Kursen wurden Midterms und Endterms geschrieben, was ich als sehr angenehm empfand, da man nicht so viel auf einmal lernen muss. Oftmals (vor allem in den Sprachkursen) werden während des Semesters auch Präsentationen gehalten oder Essays geschrieben, die dann ebenfalls als Bewertungsgrundlage für die abschließende Note gelten. Im Gegensatz zu Deutschland muss man zwar durchgehend arbeiten, aber dafür häuft sich am Ende des Semesters die Lernerei nicht so sehr. In einigen Fächern konnten wir auch Extrapunkte sammeln, mit denen die Gesamtnote aufgebessert wurde. Diese Extrapunkte wurden mit einfachen Tests zu Beginn der Stunde oder durch Case-Studies und Gruppenarbeiten vergeben.

Quelle: <http://wcms.itz.uni-halle.de>

7. Berichten Sie über Ihr Studium und über das Studentenleben an der TU Budapest.

Noten – Prüfungen – Lieblingsprofessoren – Lieblingsfächer – Lernmaterial –
Neptun – Essen – Soziales Leben – Sport – an der wissenschaftlichen
Studierendenkonferenz teilnehmen – Kulturangebot –
Studentenforschungsgruppe

2. Auslandsstudium

1. Auslandssemester – Auslandsstudium. Was ist der Unterschied? Was fällt Ihnen dazu ein?

2. Lesen Sie die Studentenmeinungen über ein Auslandssemester. Markieren Sie Vor- und Nachteile in den Texten.

Outi aus Finnland:



Durch mein Erasmus-Semester in Linz, konnte ich viel Neues dazu- und kennen lernen. Ich fand es spannend die österreichische Mentalität zu entdecken und Überlegungen anzustellen, was uns wohl unterscheidet. Die Studienweise, welche viel in Kleingruppen stattfindet, gibt Raum um Fragen zu stellen und es entstand reger Austausch und Diskussion zwischen Studierenden und Lehrenden. Es sind Freundschaften und Verbindungen entstanden, die für mich sehr wertvoll sind und ich werde von den Erinnerungen und Erlebnissen hier zehren.

Carina aus Schweden:

Insgesamt gesehen, gibt es eine große Chance, einen tiefen Einblick in das Leben in einem fremden Land zu bekommen, eine andere Sprache publikationsreif zu erlernen. Die Lehrveranstaltungen haben ein sehr hohes Niveau, hierfür werden die Studenten jedoch überdurchschnittlich gut durch die Professoren und deren Assistenten betreut. Ein Auslandssemester ist trotz aller Kosten unvergesslich. Sofern es möglich ist, fährt hin!!!



Piotr aus Polen:



Als Fazit meiner Erfahrungen kann ich allen Studierenden nur mitgeben, dass man trotz aller vorherigen Ängste und Zweifel den Schritt in Richtung Ferne wagen sollte. Diese Reise und die Erkenntnis, sich plötzlich allein in einer fremden Umgebung zu Recht zu finden, machen einen persönlich stärker und sorgen dafür, dass man über den Tellerrand hinaus schaut und so ein breiteres Blickfeld bekommt.

Quelle: <http://www.erasmus-berichte.de>

3. Auslandssemester / Auslandsstudium – Vor- und Nachteile. Ordnen Sie die Ausdrücke in die Tabelle ein.

Auslandserfahrungen sammeln
 Belastung sozialer Kontakte (Freunde und Familie)
 Berufschancen erhöhen
 die Komfortzone verlassen
 die Studienleistungen werden im Heimatland nicht unbedingt anerkannt
 Doppelbelastung von Studium und Fremdsprache
 ein Semester verziehen
 Erwerb wichtiger Soft Skills (z.B. interkulturelle Kompetenz, Selbständigkeit, Anpassungsfähigkeit)
 fachliches Netzwerk aufbauen
 reizvolle Reiseziele erreichen
 Heimweh haben
 hohe Studiengebühren / hohe Kosten
 in die Kultur des Ziellandes eintauchen
 interkulturelle Erfahrungen sammeln
 Kontakte knüpfen
 kulturelle Unterschiede
 Land und Leute kennen lernen
 Pluspunkte für den Lebenslauf gewinnen
 Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Flexibilität werden gefördert
 Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse
 Zugang zu Topforschern

Vorteile		Nachteile	
fachlich	persönlich	fachlich	persönlich

4. Was denken Sie über ein Auslandssemester oder über das Auslandsstudium?

Während des Auslandssemesters kann man...

Durch den Auslandsaufenthalt...

Ich würde gerne im Ausland studieren, weil man dadurch...

Das Auslandsstudium kommt bei mir nicht in Frage, weil...

5. Diskussionsspiel

Diskutieren Sie die folgenden Behauptungen. Benutzen Sie dabei die Tabelle von Aufgabe 4 und die folgenden Redemittel.

A

Alle müssten wenigstens ein Semester im Ausland verbringen. Das Auslandssemester hat so viele Vorteile, dass alle daran teilnehmen müssten.

B

Das Studium an der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität ist sehr gut. Ich könnte dieses Studium allen nur empfehlen.

C

Man soll an allen Lehrveranstaltungen teilnehmen, weil sie sehr wichtig sind.

Persönliche Meinung	Einschränkung	Ablehnung/Widerspruch/ Einwand	Zustimmung
Ich glaube, dass ...	Ja, aber ...	In diesem Punkt bin ich ganz anderer Meinung!	Ja, das stimmt, denn ...
Ich finde, dass....	Natürlich./ selbstverständlich, aber...	Ich sehe das (Problem) anders: ...	Ich halte ... für richtig. Denn ...
Meiner Meinung nach ...	Das stimmt, aber...	Ich halte es für falsch.	Du hast recht, weil ...
Ich bin der Meinung, dass...	Es kommt darauf an / Es hängt davon ab...	Spinnst du?	Ich bin auch der Meinung, dass ...
Meines Erachtens...	Das hört sich gut an, aber ...		
Soviel ich weiß,...	Das mag richtig sein, aber ...		

3. Wohnen als Student

1. Typische Wohnformen von Studenten.

Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden für das Studentenleben typischen Wohnformen.

eigene Wohnung
Hotel Mama
Studentenwohnheim
Untermiete
Wohngemeinschaft

1. nennt man eine Gruppe von Personen (vor allem Studierenden), die mit gemeinsamem Haushalt ein Haus oder eine Wohnung bewohnen.
2. Wenn man genug Geld hat, dann kann man sich eine leisten, und man braucht keine Wohnung zu mieten.
3. Das ist ein Gebäude, das Unterkunft für Studenten bietet, in der sie während des Studiums kostengünstig wohnen können.
4. Zur wohnen bedeutet, dass man in einer von einem Hauptmieter bereits gemieteten Wohnung ein Zimmer mietet.
5. ist eine ironisierende Bezeichnung für das Elternhaus, in dem junge Erwachsene weiterhin im Haushalt ihrer Eltern leben.

2. Wo und wie wohnst du?

Machen Sie ein Kurzinterview mit einigen Partnern darüber wo sie wohnen und wie zufrieden sie damit sind.

3. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Tabelle aus.

Willkommen in meiner WG!

David studiert an der Universität Passau Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien. Er berichtet über seine Wohnung.

Herzlich Willkommen! Ja, bitte, immer herein in die gute Stube! Darf ich euch mal meine Wohnung zeigen?

Von außen hattet ihr vielleicht noch nicht so einen guten Eindruck. Das Hochhaus, in dem ich wohne, ist hässlich gelb. Nun gut, aber kommt erst mal rein. Wir sind eine nette Studenten-WG.



Wenn wir jetzt den Flur entlang gehen, ist rechts das Zimmer von Jonathan. Direkt daneben ist mein Zimmer. Ich habe auf 15 Quadratmetern einen sehr großen Schreibtisch, einen Bücherschrank, einen Kleiderschrank und ein Bett. Noch eine Tür weiter im Flur ist das Zimmer von Manuel, meinem dritten Mitbewohner. Wir haben ein gemeinsames Bad, das zwar ziemlich alt ist, aber dafür gibt es dort genug Platz. Daneben ist die Toilette und die nächste Tür, das ist unsere Küche.



Das Spannendste an unserer Küche ist wohl der Zettel, der über der Spüle hängt. Eine Liste mit vielen kleinen Strichen und einigen Zeichnungen. Da darf man in der jeweiligen Spalte einen Strich machen, wenn man das Geschirr abgewaschen, den Boden gefegt, den Müll weggebracht oder die Toilette geputzt hat. So hat man immer eine Übersicht, wer fleißig und wer faul war.

Unser schönstes Zimmer ist das Wohnzimmer. Es ist mit gut 30 Quadratmetern ziemlich groß. Die drei Sofas und zwei Sessel haben wir alle billig von anderen Studenten gekauft. Die Südfenster lassen den ganzen Tag viel Sonne herein.

Jeder von uns zahlt etwa 200 Euro im Monat. Das ist nicht zu viel. Der Durchschnitt liegt bei 250 Euro, denn in größeren Städten sind die Mieten viel teurer. Rund 20 Prozent der Studenten leben in Deutschland in einer WG.

Natürlich gibt es auch Probleme, aber wir haben es bisher immer geschafft, uns zu einigen. Vielleicht hat dabei auch geholfen, dass wir uns schon kannten, bevor wir zusammengezogen sind. Aber viele Studenten ziehen mit Unbekannten in eine WG ein und hoffen, dass sie sich mit den anderen verstehen werden. Das klappt aber nicht immer, und dann findet man zwei Monate nach Semesterbeginn Bekanntmachungen an der Uni: „Tausche WG-Zimmer“.

Quelle: <https://www.derweg.org/deutschland/bildungswesen/studentenleben6/>

Informationen über	
das Hochhaus	
die Wohnung	
die Küche	
das Wohnzimmer	
die Miete	
die Probleme	

4. Lesen Sie den kurzen Text über Probleme in einer WG

Konflikte in einer WG

Psychologen behaupten, dass ein Großteil der Probleme in WGs zu den Themen Sauberkeit, Lärm und Geld entstehen. Es wurde eine Umfrage durchgeführt um diese Probleme besser zu verstehen.

Auf die Frage „Was ist Ihnen im Zusammenleben in einer WG wichtig?“ Antworteten die über 1000 befragten WG-Bewohner wie folgt:

Frage: Was ist Ihnen im Zusammenleben in einer WG wichtig?

Rücksichtnahme 48 %
 Privatsphäre 45,2 %
 Freiraum 37,4 %
 Sauberkeit 35,2 %
 Klare Regeln und Absprachen 25,2 %
 Geselligkeit 21,8 %
 Wenn jemand etwas von mir nimmt, soll er es ersetzen 20,8%
 Großzügigkeit 19,6 %
 Spontanität 12,4 %
 Zusammen feiern und Party machen 12 %

Quelle: <https://www.wg-suche.de/magazin/wg-streit-in-der-wohngemeinschaft-und-jetzt/>

5. Lesen Sie den Text über Vor- und Nachteile von Wohngemeinschaften.

Leben in einer WG

Das Leben in einer WG kann, aber muss nicht preiswerter sein als das Alleinwohnen. Viel häufiger kommt es vor, dass man in einer Wohngemeinschaft statt großer finanzieller Ersparnisse mehr Wohnqualität erreicht: Eine schöne Wohnung oder sogar ein Haus, mehr Platz, die Möglichkeit Gäste einzuladen, Haushaltsgeräte und mehr. Zudem sind größere Wohnungen pro Quadratmeter eher billiger als kleine.

Gemeinsam genutzter Wohnraum ist ökonomischer. Eine Heizung verfeuert die gleiche Menge Brennstoff, egal wie viele Menschen in einer Wohnung leben. Die bewohnte Quadratmeterzahl pro Person steigt seit Jahrzehnten immer weiter an und in gleichem Maß der Neubau landschaftsfressender Siedlungen und Infrastruktur. Die Existenz von Wohnformen wie Wohngemeinschaften wirkt dem entgegen.

In unserer familienarmen Zeit gibt es wohl nirgends einen besseren Platz, um Dinge wie soziale Intelligenz, Kommunikations- oder Teamfähigkeit in echten, hautnahen Situationen zu lernen. Im Gegensatz zur „echten“ biologischen Familie sind alle gleichberechtigt. Ein Arbeitgeber ist gut beraten, wenn er Bewerber, die sich in Wohngemeinschaften wohlfühlen, das als dicken Pluspunkt anrechnet.

Mitbewohner um sich herum zu haben, mit denen man reden, streiten, lachen kann, Nestwärme spüren und schnelle Hilfe aller Art erfahren, das erlebt man am ehesten in Wohngemeinschaften. Abends in die dunkle Wohnung heimzukommen, sich ein armseliges Fertiggericht gegen den Hunger zu erwärmen, anschließend zu telefonieren oder vor der Glotze abzuhängen, ist in einer Wohngemeinschaft selten der Normalfall.

Es kann natürlich mehr Nerven kosten, in einer WG zu leben als allein. WG-Leben könnte eine ständige Quelle für Konflikte aller Art werden, womit auf Dauer nicht zurechtzukommen ist.

Sicher gibt es eine Privatsphäre, aber so privat wie in einer eigenen Wohnung wird man es in einer Wohngemeinschaft selten haben. Die Angst vor dem Verlust der Privatsphäre ist ein klassischer Grund, die Wohngemeinschaftswohnform für sich abzulehnen.

WG-Bewohner werden oft milde belächelt oder oberflächlich beurteilt. Je nach dem erscheint man finanzschwach, als Müslifan, cool oder uncool oder eben gerade was für ein Bild die Massenmedien von WGs zeichnen.

6. Lesen Sie die Einleitung einer Studie:

„Das *Hotel Mama* erfreut sich wachsender Beliebtheit. Junge Erwachsene zwischen 16 und 29 Jahren wohnen heute viel häufiger noch bei ihren Eltern, als dies früher üblich war.“

Was glauben Sie, was können die Gründe dafür sein? Schreiben Sie Ihre Vermutungen stichwortartig.

Lesen Sie den Artikel und entdecken Sie einen Grund, an den Sie vorher nicht gedacht haben.

Das "Hotel Mama" erfreut sich wachsender Beliebtheit. Junge Erwachsene zwischen 16 und 29 Jahren wohnen heute viel häufiger noch bei ihren Eltern, als dies früher üblich war. Die Ursachen für den Trend sind jedoch weniger die Bequemlichkeit oder finanzielle Abhängigkeit der heutigen Jugendlichen als vielmehr die verbesserten Beziehungen zu den Eltern. Dies ist das Ergebnis einer Allensbach-Umfrage für das "Forum Familie stark machen".

Unter den heute 18- bis 19-Jährigen leben noch 89 Prozent im Elternhaus. In den Vorgängergenerationen lag dieser Anteil dagegen mit 71 Prozent deutlich niedriger. Unter den Mittzwanzigern (24 bis 25 Jahre) wohnt noch immer jeder Dritte bei Mutter und Vater - fast doppelt so viele wie bei früheren Generationen. Zwölf Prozent der jungen Erwachsenen sind heute noch mit 28 und 29 Jahren nicht ausgezogen. Früher wohnten in diesem Alter gerade mal noch sieben Prozent im Elternhaus.

Gut jeder dritte Nesthocker befindet sich in der Ausbildung, ist Lehrling, Schüler oder Student und hat somit wenig Geld. Doch fast die Hälfte arbeitet bereits Vollzeit und könnte sich durchaus selbst versorgen. Doch offenbar verlassen viele junge Leute erst dann das Elternhaus, wenn sie einen Partner gefunden haben. Während unter den Daheimgebliebenen zwei Drittel Singles sind, liegt diese Quote bei den Ausgezogenen bei nur 30 Prozent.

Eine große Rolle spielt auch das veränderte Verhältnis zu den Eltern. "Der Umgang in den Familien hat sich positiv verändert", sagt der Vorsitzende des "Forums Familie stark machen", Hubertus Brantzen. Die vielfach autoritären Strukturen seien einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Eltern und Kindern gewichen. "Familie ist nicht mehr das enge Korsett, aus dem es sich zu befreien gilt, sondern ein Ort des Zusammenhalts", sagt der Religionswissenschaftler. Zudem berichteten die Spätauszieher viel seltener als die älteren Generationen von materiell und räumlich beengten Verhältnissen im Elternhaus.

Die Befragung ergab zudem, dass sich die Mehrzahl der Spätauszieher keineswegs von vorn bis hinten bedienen lässt: Immerhin 64 Prozent von ihnen helfen regelmäßig im Haushalt mit.

Quelle: <https://www.welt.de/print-welt/article699379/Immer-mehr-Jugendliche-wohnen-im-Hotel-Mama.html>

7. Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Wohnformen.

Sammeln Sie Argumente für und gegen die unterschiedlichen Wohnformen und spielen Sie dann die folgenden Situationen.

A

Sie sind an der TU Budapest aufgenommen worden. Ihre Eltern wohnen nicht in Budapest, und Sie brauchen ab September eine Unterkunft. Sie würden am liebsten allein eine kleine Wohnung mieten. Versuchen Sie Ihre Eltern zu überzeugen.

B

Sie werden ab September an der TU Budapest studieren. Überzeugen Sie Ihren Partner/Ihre Partnerin davon, warum es besser ist, wenn er/sie mit Ihnen und vielleicht mit einer dritten Person zusammen eine Wohnung mieten, und eine Wohngemeinschaft gründen.

C

Ihr Bekannter / Ihre Bekannte aus der ehemaligen Schule studiert ab September in Budapest. Überzeugen Sie ihn/sie, dass die beste Lösung das Studentenheim ist.

4. Konflikte, Konfliktlösungen

1. Wortschatz

Was ist der Unterschied? Erklären Sie die Wörter!

der Streit – die Diskussion – die Debatte – die Auseinandersetzung – der Austausch

Worüber kann man streiten? Nennen Sie Beispiele?

2. Konflikte beim Zusammenwohnen. Sammeln Sie Konfliktsituationen und schreiben Sie sie auf kleine Karten!

Beispiele:

Situation 1

Ort: Studentenwohnheim

Personen: zwei Studenten

Situation: A möchte essen, findet aber im Kühlschrank sein/ihr Essen nicht; B hatte Hunger und hat das Essen gegessen

Situation 2

Ort: Studentenwohnheim

Personen: zwei Studenten

Situation: A möchte für die Prüfung lernen; B möchte Party machen

Situation 3

Ort: Wohngemeinschaft

Personen: zwei Studenten

Situation: A hat gestern die Küche aufgeräumt; B hat heute das schmutzige Geschirr nicht abgewaschen, in der Küche wieder Chaos gemacht

3. Spielen Sie die erste Beispielsituation. Besprechen Sie nachher, wie gut man den Konflikt lösen konnte.

4. Das Gordon-Modell

Wie kommt man zu Lösungen, die für beide Seiten akzeptabel sind?

Thomas Gordon hat dazu fünf Kategorien in ein Modell gepackt, das ursprünglich für die Eltern-Kind-Beziehung gedacht war, das sich aber auch auf jede andere Beziehung und Situation adaptieren lässt. Diese fünf Kategorien sind nicht als empfohlene Abfolge für die Gesprächsführung gedacht, sondern vielmehr als einzelne Werkzeuge, die man je nach Situation auswählt und zwischen denen man im Verlauf eines Gesprächs hin und her wechseln kann.

1. Aktives Zuhören: Ist die Fähigkeit, das Gegenüber zu verstehen und das Gesagte so zu reflektieren, dass das Gegenüber die Möglichkeit hat, das eigene Problem besser zu verstehen und im Optimalfall selbst eine Lösung zu finden. Hier eignet sich beispielsweise die Methode des Paraphrasierens sehr gut, also das Wiedergeben des Gesagten in eigenen Worten. Beispiel: Verstehe ich richtig, dass...? Du bist also der Meinung, dass ...?

2. Ich-Botschaften: Die/Der SprecherIn teilt über möglichst neutrale Aussagen etwas über sich selbst mit. Neutral ist hier so zu verstehen, dass die Aussage keine Schuldzuweisungen an das Gegenüber beinhaltet. Beispiel: Bei mir löst dieses und jenes Verhalten Unbehagen aus. Mich irritiert es, wenn ...

3. Umschalten: Wenn man dem Gegenüber mittels Ich-Botschaften das Problem vermitteln konnte, kann es sein, dass das Gegenüber es als eigenes Problem (an)erkennt. In diesem Fall ist es ratsam auf Aktives Zuhören umzuschalten und den Konflikt vonseiten des Gegenübers zu betrachten.

4. Niederlagelose Konfliktlösung: Es ist ratsam, einen Konflikt so zu lösen, dass beide Seiten etwas davon haben (win-win). Dies ist allerdings nur möglich, wenn man möglichst offen in den Konflikt hineingeht und sich nach Lösungsmöglichkeiten strebt.

5. Das Verhaltens-Fenster: damit meint Gordon, dass man den Konflikt beurteilen muss, bevor man versucht ihn zu lösen. Auf welcher Seite liegt eigentlich das Problem? Ist das Verhalten für das Gegenüber oder für mich unakzeptabel? Ist das ein Bedürfniskonflikt? Dann bedeuten Ich-Botschaften eine mögliche Lösung. Handelt es sich um einen Wertekonflikt? Da wird es schwieriger, da Werte nicht so leicht erklärbar sind.

Quelle: <http://wirtrainieren.de/werkzeugkoffer/gordon-modell/>

5. Konflikte lösen oder zumindest entschärfen: 7 Tipps!

1. Forschen Sie nach der Ursache!

Also warum ist der Konflikt ausgebrochen? Welche Gefühle verursacht dieser Konflikt bei den Beteiligten? Wer leidet am meisten?

2. Vermeiden Sie es dabei, die Schuld anderen zu zuschieben!

Suchen Sie nach Lösungen und nicht nach Schuldigen!

3. Wechseln Sie die Perspektive!

Versuchen Sie die Motive des anderen zu verstehen? Dazu müssen Sie empathisch sein, selbst wenn es schwer fällt. Lassen Sie die andere Seite ausreden und hören Sie erst mal wirklich zu – ohne zu bewerten.

4. Zeigen Sie Verständnis!

Hören Sie gut zu und unterstellen Sie der anderen Seite Positives!

5. Sagen Sie offen, was Sie fühlen!

Sprechen Sie über Ihre eigenen Gefühle, also was dieser Konflikt für Sie bedeutet und was er mit Ihnen gefühlsmäßig macht (Ich-Botschaften).

6. Fragen Sie den Konfliktgegner, welchen Vorschlag er für die Lösung des Konflikts hat.

Lassen Sie sich seine Lösung genau erklären. Fragen Sie nach und machen Sie selber Vorschläge, wenn die vorgeschlagene Lösung nicht akzeptabel ist.

7. Nehmen Sie Hilfe an!

Wenn die Situation bereits zu weit eskaliert ist, besteht häufig die einzige Möglichkeit zu deeskalieren darin, eine dritte Partei als Moderator, Mediator oder Schlichter einzuschalten.

nach: <https://www.mehr-fuehren.de/konflikte-loesen/>

6. Konfliktsituationen spielen.

Spielen Sie die Beispielsituation 2 und 3.

Beachten Sie die Regeln der Konfliktlösung und besprechen Sie nach dem Rollenspiel, wie gut die Spielenden die Situation gelöst haben.

Spielen Sie die Situationen, die Sie auf Karten geschrieben haben in Paaren oder in Kleingruppen. Verwenden Sie die folgenden Redemittel.

Verständnis zeigen	Ich-Botschaften	Vorschläge machen	Fragen stellen
Ich verstehe deine Probleme, aber..	Mich stört aber, wenn...	Ich würde gerne...	Meinst du damit, dass...?
Du hast (teilweise) Recht, aber...	Dabei fühle ich mich immer schlecht...	Ich habe die Idee, dass...	Was denkst du darüber?
Es stimmt schon, aber...	Ich mag nicht, wenn	Es wäre gut, wenn...	Passt es dir so?
Das mag richtig sein, aber...		Könnten wir vielleicht...?	
		Wie wäre es, wenn...?	

7. Konfliktsituationen auf dem Arbeitsplatz.

Sie sind Praktikant/in bei einer deutschen Firma. Denken Sie einige Konfliktsituationen aus und spielen Sie sie.

5. Traumberuf

1. Was wollten Sie als Kind werden?

Mit 5 wollte ich ... werden, weil...

Mit 14 wollte ich

Aber jetzt möchte ich ... werden, weil...

2. Machen Sie ein Kurzinterview in der Gruppe und berichten Sie nachher über die Ergebnisse.

Die folgenden Fragen helfen:

Hattest du als Kind einen Traumberuf? Was war das? Warum gerade das?

Wann hast du entschlossen, Ingenieur/Chemiker/ Ökologe zu werden? Warum?

Wurdest du von deinen Eltern motiviert? Hat dich die Schule beeinflusst?

3. Lesen Sie den Text.

Traumberufe: Was Kinder einmal werden wollen



Wer an seine Kindheit zurückdenkt, stellt wahrscheinlich fest, dass sich die eigenen Berufswünsche seitdem deutlich geändert haben oder dass der ursprüngliche Traumberuf auch ein solcher geblieben ist und mit der derzeitigen Arbeit vielleicht gar nichts zu tun hat. Man wollte zum Beispiel einmal Astronaut/in, Feuerwehrmann/frau oder Schauspieler/in werden, sitzt aber jetzt täglich im Büro und beschäftigt sich überwiegend mit Verwaltungsaufgaben.

Den Mädchen und Jungen von heute geht es ähnlich; allerdings scheinen immer mehr Kinder schon relativ früh ihre Berufschancen sehr realistisch einschätzen zu können. Jungen wollen vor allem in eher typisch männlichen Berufen arbeiten und Polizist oder Fußballspieler werden; aber auch Berufe in Technik und Handwerk sowie im Bereich Wissenschaft sind sehr beliebt. Der häufigste Berufswunsch von Mädchen ist dagegen Ärztin, gefolgt eher typisch weiblichen Berufen wie Lehrerin, Friseurin oder Künstlerin. Bei Jungen scheint daher vor allem das Prestige (z. B. ein „Star“ sein, Anerkennung finden), bei Mädchen dagegen die soziale Verantwortung im jeweiligen Beruf die größte Rolle zu spielen (z. B. helfen, etwas „Gutes“ und „Schönes“ tun). Warum diese Berufe bei Jungen und Mädchen so beliebt sind, lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass das Vorbild der Eltern und Vorbilder aus den Medien in diesem Alter von großer Bedeutung sind und die Kinder diesen spielerisch nacheifern wollen.

Die Zuversicht, einmal im Traumberuf arbeiten zu können, sinkt jedoch mit steigendem Alter. Besonders gut bewerten Kinder ihre Berufschancen, die sich von vornherein ein eher realistisches Berufsziel stecken (u. a. im Bereich Technik und Computertechnik, Architektur und Recht); nicht so sehr an die Erfüllung ihres Berufswunsches glauben dagegen Kinder mit beruflichen Interessen im Bereich Tanz, Gesang und Schauspiel, im Profisport oder in der Medien-Branche.

Oft können die anfänglichen Berufswünsche in der Realität nicht umgesetzt werden, da zum Beispiel Ausbildungs- oder Studienplätze begrenzt sind, Berufsausbildungen einen bestimmten Schulabschluss erfordern oder die Eltern die entsprechende Ausbildung nicht finanzieren können. Aber auch die Schule spielt eine große Rolle bei der Entwicklung von Berufswünschen: Kinder erhalten durch den Schulunterricht und zunehmende Erfahrung Rückmeldung über ihre Kompetenzen, lernen diese immer besser einzuschätzen und entwickeln Interessen für Fächer und Berufsbereiche, die ihren Fähigkeiten entsprechen.

Quelle: <https://arbeits-abc.de/traumberufe-was-kinder-einmal-werden-wollen/>

4. Beantworten Sie die Fragen.

1. Welche Wunschberufe der Kinder werden im Text genannt?
2. Welche Berufe/ Arbeitsgebiete sind unter den Kindern nicht beliebt?
3. Nennen Sie die männlichen Berufe/Frauenberufe, bzw. die begehrtesten Arbeitsgebiete, die im Text vorkommen.
4. Was sind die Gründe für die Berufswahl der Kinder? Warum eben diese?
5. Wie beurteilen Kinder ihre Berufschancen mit steigendem Alter?
6. Warum können die Berufswünsche der Kleinkinder später nicht verwirklicht werden?
7. Warum ist die Rolle der Schule bei der Berufswahl relevant?

5. Den Traumberuf finden

Beantworten Sie die Fragen und sprechen Sie dann mit Ihrem Partner darüber, ob Sie Ihren Traumberuf gefunden haben.

- Was macht mir Spaß?
- Was macht mir überhaupt keinen Spaß oder bereitet mir stattdessen sogar Stress?
- In welchem Umfeld fühle ich mich wohl?
- Wo sehe ich meine Talente?
- Welche sind meine Schwächen?
- Möchte ich lieber alleine arbeiten, mit Menschen oder mit Tieren?
- Brauche ich handfeste Ergebnisse meiner Arbeit?
- Machen mir handwerkliche Tätigkeiten Spaß oder abstrakte?
- Kann ich den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen oder muss ich mich bewegen?
- Was kann ich mir überhaupt nicht vorstellen?

Quelle: <https://arbeits-abc.de/traumberuf/>

Was ist schön an dem Beruf, den Sie sich gewählt haben?

6. Podiumsdiskussionen

1. Eine Podiumsdiskussion vorbereiten und durchführen

Was ist eine Podiumsdiskussion?

Bei einer Podiumsdiskussion oder einem Podiumsgespräch kommen Experten, Fachleute vor Zuhörern zusammen, um ihre Meinungen darzustellen und zu vergleichen.

Schritt 1:

Die Studierenden bilden kleine Gruppen (eine Gruppe besteht aus 3-7 Personen)

Schritt 2:

Jede Gruppe wählt ein Diskussionsthema

Schritt 3:

Jede Gruppe überlegt sich, wer sich als Diskussionsleiter/in und als Experte bei dem gewählten Thema anbietet.

So könnte man beispielsweise bei dem Thema „Soll der Gebrauch von Tieren zum Gewinn von Nahrung oder Kleidung, zur Unterhaltung oder zu Forschungszwecken verboten werden?“ folgende Experten bestimmen: einen Vertreter einer Tierrechtsorganisation, einen Unternehmenschef einer Lebensmittelkette, einen Wissenschaftler, der Medikamente mittels Tierversuche testet, einen Veganer und einen Zirkus- oder Zoobetreiber.

Schritt 4:

Vorbereitung der Podiumsdiskussion

Die Beteiligten sammeln Argumente, und schreiben sie auf Karten, die sie bei der Diskussion in der Hand haben dürfen.

Schritt 5:

Podiumsdiskussion durchführen

Die Diskussion wird von dem/der Diskussionsleiter/in moderiert. Die Experten sollen sich möglichst mit ihrer Rolle identifizieren können.

Die Zuschauer machen sich während der Diskussion Notizen und sie haben im zweiten Teil des Gesprächs unter der Leitung der Diskussionsleiterin/des Diskussionsleiters die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Quelle: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4_argumentieren/8vorbereiten/

Aufgabe des Diskussionsleiters

Er begrüßt die Anwesenden, erklärt das Thema des Gesprächs, und er stellt die Teilnehmer vor. Er steuert die einzelnen Redebeiträge, fasst zusammen, bringt neue Aspekte ein, bremst zu aktive und unterstützt stille Teilnehmer, vermittelt bei Konflikten, und achtet auf die Zeit. Am Ende fasst er die Erkenntnisse und offenen Punkte zusammen und bedankt sich bei den Teilnehmern.

2. Mögliche Diskussionsthemen zur Anregung:

A) TU Online

- nur Fantasie?
- oder die Zukunft?
- oder schon die Gegenwart?
- E-Learning Formen
- Professoren vs. Studierende – Meinungen

B) UniSport

- Treiben Sie Sport? Wenn nicht, warum nicht?
- Sportmöglichkeiten an der TU / in der Stadt
- Zeit opfern neben dem Studium
- Sport und Geld
- Sport und Gesundheit
- Extremsport

C) Bye, bye, Deutsch!

- Deutsch: k/eine wichtige Wissenschaftssprache?
- Englisch weltweit
- Für die Wissenschaft: Vorteil oder Nachteil?
- Deutsche Hochschulen: Unterricht auf Englisch
- Vorträge deutscher Forscher in mäßigem bis miserablem Englisch

D) Krankheitsfaktor: Arbeit

- Die Arbeitswelt: immer härter
- Multitasking, schlechte Arbeitsverhältnisse, Zeitdruck
- Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit
- Auswirkung auf die Gesundheit und auf das Familienleben
- Umgestaltung der Arbeitswelt

E) Das Gesellschaftsspiel ist im Kommen

- Gute Möglichkeit um Partnerkontakte zu knüpfen
- Familie zusammen
- Zeitvergeudung pur!
- Jemand, der spielt, ist nicht ernst zu nehmen
- Spielsucht

F) Single-Leben

- Unabhängigkeit
- Bloß keine Verantwortung!
- Selbstverwirklichung, Karriere
- Workaholic
- Geld
- Traummann / Traumfrau

3. In welchen Fällen macht der/die Diskussionsteilnehmer/in einen positiven oder einen negativen Eindruck? Sortieren Sie!

- Er/sie spricht zu leise
- Er/sie spricht deutlich
- Er/sie unterbricht ständig die anderen Teilnehmer
- Er/sie hört interessiert zu
- Er/sie stellt vernünftige Fragen
- Er/sie schaut vor sich hin
- Er/sie lächelt freundlich
- Er/sie formuliert unverständlich
- Er/sie antwortet nicht, wenn er/sie gefragt wird
- Er/sie lässt die anderen nicht zu Wort kommen
- Er/sie schaut die anderen Beteiligten an
- Er/sie liest seine/ihre Notizen vor
- Er/sie spricht frei ohne vorzulesen
- Er/sie formuliert höflich, ohne andere zu verletzen

Positiv:	Negativ:

4. Redemittel zur Podiumsdiskussion

Redemittel für den /die Gesprächsleiter/in:

Es geht (uns) (hier) um ... / Unser Thema ist ... / Wir wollen uns mit der Frage beschäftigen, ...	Was ist denn Ihre Meinung/Auffassung zu ...
Ich möchte noch einmal nachfragen: Was verstehen Sie unter ...? / Sie meinen also, dass ...	Vielleicht sollten wir einmal hören, was unser Publikum dazu sagt/denkt ...
Ich denke, dass gehört zu einem anderen Punkt / nicht zu diesem Punkt.	Ich würde jetzt gern einmal zusammenfassen./ Zusammenfassend kann ich feststellen, dass .../ demnach könnte man sagen, ...
Das sollten wir vielleicht später/zuerst ... besprechen.	Wir sollten langsam zum Ende kommen. / Unsere Zeit ist leider um.

Redemittel, die Sie für eine Diskussion brauchen:

INTENTIONEN	REDEMITTEL
das Gespräch eröffnen	Im Grunde geht es um die Frage: ... (Also,) es geht hier um Folgendes:
das Wort ergreifen	Ich würde gerne etwas dazu sagen: ... Wenn ich dazu etwas sagen darf ...
eine Meinung ausdrücken	Ich bin der Meinung, dass ... Ich denke, dass ... Ich bin davon überzeugt, dass ...
etwas richtig stellen	Sie sehen die Sache nicht ganz richtig. Also, so kann man das nicht sagen. Vielleicht habe ich mich nicht klar genug ausgedrückt.
positive Aspekte anführen	Dazu kommt der Vorteil, ... Wir dürfen außerdem nicht vergessen, dass... Ein weiterer wichtiger Punkt ist ...
etwas ablehnen	Die Idee, ... , gefällt mir gar nicht. Ich finde das Argument, ..., nicht überzeugend. Ich finde es schrecklich, dass ...
Zweifel ausdrücken	Also, ich bezweifle, dass ... Ich glaube kaum, dass ...
ein Gespräch beenden	Wir sollten jetzt langsam zum Ende kommen. Also, ich muss sagen, Sie haben mich (nicht) überzeugt.

7. Zukunftspläne – Traumjob

1. Was bedeuten die Begriffe? Was ist der Unterschied?

Traumberuf – Traumjob

Den Traumberuf – oder sagen wir einmal „passenden“ Beruf – gibt es für jeden von uns. Das Problem ist, dass dieser nicht auch unbedingt mit dem Traumjob identisch ist. So können Sie durchaus Ihre Erfüllung in der IT finden, fühlen sich aber vielleicht einfach in Ihrem Unternehmen nicht wohl, haben Probleme mit Ihrem Vorgesetzten oder arbeiten in einem anderen als Ihrem liebsten Spezialgebiet. Sie müssen daher auf dem Weg zu einem erfüllten Berufsleben in zwei Schritten vorgehen: Erst müssen Sie Ihren Traumberuf finden und anschließend Ihren Traumjob.

Quelle: <https://arbeits-abc.de/traumberuf/>

2. Was ist für mich bei der Arbeit sehr wichtig? Nennen Sie 3-5 Aspekte. Vergleichen Sie Ihre Antworten.

3. Was ist typisch für diese Jobs?

als Angestellter / selbstständig	arbeiten
als Mitarbeiter / als Chef / in führender Position	
allein / im Team	
bei einer kleinen / großen Firma	
bei einer ungarischen / ausländischen / internationalen Firma	

Wenn man als ... arbeitet, dann muss man...

- (keine/viel/wenig) Verantwortung tragen
- (keine) Entscheidungen treffen
- eigene Ideen (nicht) verwirklichen
- (keine) langfristige(n) Pläne machen
- (keine) Eigeninitiative entwickeln
- keine/größere Freiheiten haben
- Aufgaben (nicht) selbst bestimmen
- sich (nicht) anpassen
- mit der Arbeitszeit (nicht) selbst wirtschaften
- (keine) Aufstiegsmöglichkeiten haben
- (keine) gute Arbeitsatmosphäre haben
- (nicht) gemeinsam an einem Projekt arbeiten
- Sprachkenntnisse (nicht) anwenden (können)
- (keine) interkulturelle Erfahrungen machen

4. Wie würden Sie am liebsten arbeiten? Begründen Sie Ihre Antwort und diskutieren Sie darüber. Verwenden Sie dabei die Redemittel zur Diskussion.

5. Entspricht Ihre Berufswahl Ihrem Traumberuf?

Überlegen Sie die folgenden Fragen:

- Zählen Sie sich eher zu den analytisch, strukturiert denkenden Personen oder zu den kreativen Menschen?
- Können und möchten Sie Verantwortung übernehmen (über Mitarbeiter, über Projekte etc.)?
- Bevorzugen Sie einen geregelten Arbeitsablauf beispielsweise durch starre Arbeitszeiten oder tendieren Sie zur freien Zeiteinteilung?
- Können Sie gut mit Zeitdruck umgehen?
- Arbeiten Sie gerne mit Menschen in einem Team zusammen oder ziehen Sie es vor, alleine an Projekten zu arbeiten?
- Bevorzugen Sie eher einen Beruf, in dem Sie viel unterwegs sind, oder eher einen festen Arbeitsplatz?
- Ist für Sie eine große berufliche Karriere erstrebenswert?
- Bevorzugen Sie eine Arbeit, bei der Sie die Arbeitsabläufe selber gestalten oder sollen die Arbeitsabläufe vorgegeben sein?
- Ist Ihnen das Innehaben einer wichtigen Position wichtig?
- Welches realistische monatliche Einkommen wollen Sie erzielen?
- Legen Sie großen Wert auf ein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit, resultierend aus dem Beruf?
- Wollen Sie in Ihrem Beruf auch körperlich gefordert werden?
- Wünschen Sie einen Beruf, in dem die täglichen Herausforderungen der Routine überwiegen?

Quelle: <http://www.zeitblueten.com/news/traumberuf/>

6. Lernen, sein Ding zu machen

So funktioniert Start-up

Viele, die ein Unternehmen gründen wollen, lassen sich zuvor bei einem Start-up anstellen. Nirgends lernt man schneller und mehr - und jede Menge Kontakte gibt es obendrein. Und die braucht man, um an Geld für die eigene Idee zu kommen.

Sein Ding machen, heißt das in der Branche. Auch Julia Bosch, 30, machte ihr Ding – zunächst bei einer Onlineagentur in Konstanz. Während ihrer Schulzeit jobbte sie in der Internetfirma, optimierte Keyword-Portfolios. „Die Atmosphäre war toll, man hat mir viel zugetraut“, sagt sie. Nach dem Abi wusste sie, was sie wollte: „mein eigenes Baby aufbauen“. Bösch studierte Betriebswirtschaftslehre, setzte noch einen „Master in Technology Management“ drauf und ging nach Berlin. „Immer stand das Selbstgründen im Vordergrund“, sagt sie, „aber ich wollte erst mal lernen, wie das geht.“

Also suchte sich die junge Frau zunächst ein Start-up-Unternehmen, das rasant wächst. Sie landete beim Onlinehändler Zalando. „Smarte Leute kriegen in Start-ups nahezu unbegrenzte Verantwortung“, sagt Bösch. Am Ende organisierte sie das internationale Geschäft, trieb unter anderem die Ausweitung nach Holland, Frankreich und in die Schweiz voran.

Nach zwei Jahren wollte sie aber eher mit einer eigenen Idee auf den Markt gehen: Outfittery.de. Ein Angebot für männliche Modemuffel, die sich zwar schick kleiden, aber ihre Samstage nicht in Boutiquen verträdeln wollen. Die Männer füllen einen Internetfragebogen aus, geben Größe, Statur und Lieblingsstil an. Anschließend suchen

Mode-Experten die passenden Outfits zusammen: Anzüge, Pullover, Hemden – alles kommt per Post nach Hause. Was dem Kunden nicht gefällt, schickt er zurück.

Julia Bösch ist zuständig für Marketing und Sales, ihre Kollegin Anna Alex kümmert sich um Onlineplattform und Einkauf. Die beiden lernten sich während Böschs Zeit bei Zalando kennen. Auch das ist typisch in der Start-up-Szene, wo der Job gleichzeitig der Eintritt in eine inspirierende Gemeinde ist: Auf ihren verschiedenen Stationen knüpfen die Gründer Kontakte, treffen sich bei Stammtischen, auf Gründertagen und bei Workshops, feiern Partys. Gemeinsam schmieden sie Pläne und verwerfen sie wieder. Bis am Ende vielleicht eine gute Idee steht. Mit der Idee gingen Julia Bösch und ihre Kollegin dann auf den Markt.

Mit nichts als einer Idee hat auch Brillenhändler Dirk Graber angefangen. Fixe Idee, dachten wohl die Investoren, als er ihnen sein Konzept vorstellte. Beim ersten Gespräch glaubte keiner, dass irgendwer einmal eine Brille im Internet kaufen würde. Grabner bekam trotzdem Geld. Aber nur, weil andere erfolgreiche Gründer die Investoren schließlich von der Idee überzeugten.

Ganz anders bei Julia Bösch. Sie konnte den Investoren schnell klar machen, dass ein Samstag auf dem Fußballplatz schöner ist als ein Bummel in der Stadt. Und dass es viel schneller geht, Anzüge per Klick im Internet zu kaufen. Im Frühjahr sammelte die Chefin von Outfittery 13 Millionen Euro ein. Bösch hat inzwischen 150 Mitarbeiter, in ihrer Datei stehen 100.000 Kunden. Jetzt will sie mit ihrer eigenen Firma machen, was sie bei Zalando gelernt hat – expandieren. Nach Österreich, der Schweiz und Holland kamen jüngst noch Belgien, Luxemburg und Schweden dazu.

Ach ja, und Dänemark. Die Vorbereitung des Markteintritts plante ein motivierter Praktikant. Der ist jetzt wieder an der Uni, aber Julia Bösch ahnt, was er dort treibt: „Ich kann mir vorstellen, dass er über ein eigenes Unternehmen nachdenkt.“

Spiegel Online 04.12.2014

Quelle: <http://www.spiegel.de/karriere/start-up-nach-den-lehrjahren-die-eigene-firma-gruenden-a-1002972.html>

8. Bewerbung, Lebenslauf, Motivationsschreiben

1. Wörter zum Thema

die Bewerbungsunterlagen (Pl.)
der Lebenslauf – der CV (Curriculum vitae) – der Europass Lebenslauf
die Bewerbung – sich bewerben um
der Motivationsbrief – das Motivationsschreiben – das Anschreiben
das Empfehlungsschreiben
die Zeugniskopie

2. Haben Sie schon eine Bewerbung zusammengestellt? Was mussten Sie zur Bewerbung vorbereiten?

Studienplatz – Praktikantenstelle – Stelle – Stipendium – Auslandssemester

Ich habe mich vor 2 Jahren um einen Studienplatz beworben.

3. Lebensläufe enthalten meistens die folgenden Überschriften. Sammeln Sie Ihre persönlichen Daten zu den Titeln.

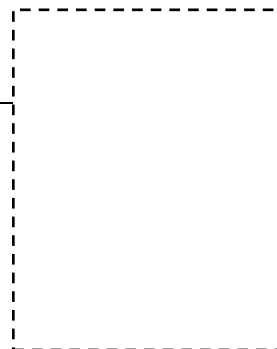
Angaben zur Person / Persönliche Daten
Berufstätigkeit / Berufspraxis / Berufliche Laufbahn (Position, Tätigkeit)
Ausbildung / Ausbildungsgang
Wissenschaftliche Tätigkeit (Mitgliedschaften, Stipendien, Kontakte)
Persönliche Kompetenzen

4. Lebenslauf – ein Beispiel

Curriculum vitae

Persönliches

Name:	Zsolt Nagy
Adresse:	Petőfi utca 1, H-3300 Eger
Mobil:	+36-20-4567810
E-Mail-Adresse:	nagy.zsolt@gmail.com
Geburtsdaten:	26. August 1994 in Eger
Staatsangehörigkeit:	ungarisch



Studium

- 2016 – heute *Studium des Konstruktions-Bauingenieurwesens an der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest*
voraussichtlicher Abschluss 06/2018: Konstruktions-Bauingenieur (MSc)
- 2012– 2015 *Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest*
Abschluss: Bauingenieur (BSc) (Note 4,47; Jahrgangsbester)
- 01/2016 – 07/2016 *Auslandsstudium an der Technischen Universität Halle*
- 2016 *Sommerkurs im Bereich Bauwesen an der Technischen Universität Ljubljana*

Schulausbildung

- 2008 –2012 Abitur am Tóth Árpád Gymnasium Eger
Spezialklasse für Fremdsprachen

Praxiserfahrung

- 03/2017 – 08/2017 Praktikum BM-Terv Kft. Budapest
▪ Assistent, Erstellen von Infobroschüren

Soziales Engagement & Interessen

- 2014 – heute *Vorstandsmitglied der Studentenverwaltung der TU Budapest*
- 10/2011 – 03/2012 *Freiwillige Arbeit bei Családsegítő Központ, Eger*
▪ Nachhilfe in Mathematik für Kinder
- Interessen Fotografie, Sport (Basketball)

Zusatzqualifikationen

- Sprachkenntnisse Ungarisch (Muttersprache)
Deutsch (Sprachprüfung des Goethe-Instituts, B2)
Englisch (fließend in Wort und Schrift), IELTS-Test Score 8,0
- Sonstiges gute MS-Office Kenntnisse, Photoshop, Java,
Führerschein Klasse B

5. Europass Lebenslauf

Studieren Sie die Vorlage in der Kleingruppe und klären Sie unbekannte Wörter.

ANGABEN ZUR PERSON

Vorname(n), Nachname(n)

[Alle Überschriften sind optional. Falls nicht relevant, bitte löschen.]

Straße, Hausnummer, PLZ, Ort, Staat

Telefon

Mobil

E-Mail Adresse(n)

Webseite(n)

Instant Messaging Service

Instant Message Konto

Geschlecht

Geschlecht angeben

Geburtsdatum

tt/mm/jjjj

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit(en) angeben

ANGESTREBTE STELLE

BERUF

ANGESTREBTE TÄTIGKEIT

ANGESTREBTES STUDIUM

Angestrebte Stelle / Beruf / Angestrebte Tätigkeit /

Angestrebtes Studium (falls nicht relevant, Überschrift in linker Spalte löschen)

BERUFSERFAHRUNG

[Jeden Arbeitsplatz separat angeben. Beginnen Sie mit der Aktuellsten.]

Datum (von - bis)

Aktuelle Stelle / Position

Name und Adresse des Arbeitgebers (falls relevant, vollständige Adresse und Webseite einfügen)

Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten

Tätigkeitsbereich oder Branche

Tätigkeitsbereich oder Branche

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

[Fügen Sie für jeden relevanten (Aus-)Bildungs einen separaten Eintrag hinzu. Beginnen Sie mit der Aktuellsten.]

Datum (von - bis)

Bezeichnung der erworbenen Qualifikation

EQR-Einstufung, falls bekannt

Name und Adresse der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung (falls relevant, Staat)

Hauptfächer oder erworbene berufliche Fähigkeiten

PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN

[Alle nicht zutreffenden Überschriften bitte löschen.]

Muttersprache(n)

Muttersprache(n) eingeben

Weitere Sprache(n)

	VERSTEHEN		SPRECHEN		SCHREIBEN
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	
Sprache eingeben	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau
Sprachzertifikat und Einstufung, falls bekannt.					
Sprache eingeben	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau	Sprachniveau
Sprachzertifikat und Einstufung, falls bekannt.					

A1/2: elementare Sprachverwendung

B1/2: selbstständige Sprachverwendung

C1/2: kompetente Sprachverwendung

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Kommunikative Fähigkeiten	Tragen Sie hier Ihre kommunikativen Fähigkeiten ein und beschreiben Sie, in welchem Zusammenhang sie erworben wurden, z.B.: ▪ Erwerb guter Kommunikationsfähigkeiten während meiner Tätigkeit im Verkauf
Organisatorische und Management Fähigkeiten	Tragen Sie hier Ihre organisatorischen Fähigkeiten ein und beschreiben Sie, in welchem Zusammenhang sie erworben wurden, z. B.: ▪ Führungsaufgaben (gegenwärtig Verantwortung für ein 10-köpfiges Team)
Berufliche Fähigkeiten	Tragen Sie hier alle arbeitsbezogenen Fähigkeiten ein, die sonst nirgends erwähnt sind und beschreiben Sie, in welchem Zusammenhang sie erworben wurden, z. B.: ▪ Guter Überblick über Qualitätskontrollprozesse (gegenwärtig verantwortlich für Audits)
Computerkenntnisse	Tragen Sie hier Ihre Computerkenntnisse ein und beschreiben Sie, in welchem Zusammenhang sie erworben wurden, z. B.: ▪ Gute Kenntnisse von Microsoft Office™
Sonstige Fähigkeiten	Tragen Sie hier Ihre sonstigen Fähigkeiten ein, die noch nicht erwähnt wurden und beschreiben Sie, in welchem Zusammenhang sie erworben wurden, z. B.: ▪ Tischlern in der Freizeit
Führerschein	Tragen Sie hier die Klasse Ihres Führerscheins ein, z. B.: ▪ Klasse B

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN

Publikationen	Geben Sie hier relevante Publikationen, Präsentationen, Projekte, Konferenzen, Seminare, Auszeichnungen und Preise, Mitgliedschaften, Referenzen an. Entfernen Sie in der linken Spalte Überschriften, die nicht relevant sind.
Präsentationen	
Projekte	Beispiel für eine Publikation:
Konferenzen	▪ Wie schreibe ich einen erfolgreichen Lebenslauf, New Associated Publishers, London, 2012.
Seminare	Beispiel für ein Projekt:
Auszeichnungen und Preise	▪ Europass Mobilität - Nachhaltigkeitsstudie, Ergebnisse einer Direktbefragung bei Inhaberinnen und Inhabern des Europass Mobilität in Deutschland; ConLogos, 25.10.2011
Mitgliedschaften	
Referenzen	

ANLAGEN

Eine Auflistung aller Dokumente, die dem Lebenslauf beiliegen. Beispiele:

- Zeugniskopien;
- Arbeitszeugnisse;
- Empfehlungsschreiben;
- Publikationen.

Eine Vorlage für den Europass Lebenslauf finden Sie hier: <http://www.europass.at/was-ist-europass/lebenslauf/>

Weitere Beispiele für Lebensläufe finden Sie zum Beispiel hier:
<http://www.e-fellows.net/Karriere/Bewerbung/Lebenslauf/Beispiel-Lebenslaeufe>
www.karriere.at
www.karrierebibel.de

6. Das Motivationsschreiben

Begründe deine Bewerbung!

Ein Motivationsschreiben ist bei manchen Bewerbungen für einen Studienplatz Pflicht. Auch bei einer Bewerbung für einen Job oder ein Stipendium wird es häufig gefordert. Was gehört hinein?

Das Motivationsschreiben ist ein wichtiges Element der Bewerbung. Als Bewerber erläuterst du an dieser Stelle, warum dich der Studiengang interessiert oder warum du für den Job geeignet bist. Das gleiche gilt für das Motivationsschreiben bei der Bewerbung um ein Stipendium oder ein Auslandssemester.

Wichtig ist, dass du im Motivationsschreiben über die „harten“ Fakten wie Schulnoten und Praktikumserfahrungen hinausgehst und mehr Persönliches einfließen lässt. Hier kannst du alle Argumente anbringen, die in Anschreiben und Lebenslauf keinen Platz gefunden haben. Dabei solltest du schnell auf den Punkt kommen und Wiederholungen aus dem Anschreiben vermeiden. Versuche auch immer wieder auf die angestrebte Uni oder das Unternehmen einzugehen. Eine kleine - begründete! - Lobhudelei kann jedenfalls nicht schaden.

Während du bei einer „normalen“ Bewerbung an einen Arbeitgeber in der Regel selbst entscheiden kannst, ob du ein Motivationsschreiben beilegst, ist es an einigen Hochschulen Pflicht. Informiere dich vorher genau, was verlangt wird, sonst wird deine Bewerbung vielleicht gar nicht beachtet.

Welche Fragen soll das Motivationsschreiben beantworten?

- Warum möchtest du speziell dieses Fach studieren bzw. diese Stelle antreten?
- Wie bist du auf die Uni / das Unternehmen aufmerksam geworden? Warum bist du für dieses Studium / den Job besonders geeignet? Wo liegen deine Stärken?
- Welcher Berufswunsch steckt hinter der Wahl der Studienfächer? Welche beruflichen Ziele hast du allgemein?
- Welche Qualifikationen für das angestrebte Berufsfeld bringst du bereits mit (z.B. Praktika)?
- Wie erklärst du Ungereimtheiten in deinem Lebenslauf?

Wie soll das Motivationsschreiben aussehen?

- Mindestens 1 Seite, höchstens 2,5 Seiten lang
- Schriftart, Kopfzeile und Datum wie im Anschreiben
- Überschrift zum Beispiel „Was mir wichtig ist“, „Das zeichnet mich aus“, „Was Sie über mich wissen sollten“
- direkten Ansprechpartner nennen

Quelle: <https://www.einstieg.com/bewerbung/motivationsschreiben-studium-muster.html>

7. Verfassen Sie jetzt eine Bewerbung um eine Praktikantenstelle, um ein Stipendium oder um einen Studienplatz. Sie können dazu im Internet Muster suchen und im Anhang finden Sie auch einige Beispiele. Verwenden Sie die Muster nur als Inspiration, Sie sollten sie nicht vollständig kopieren.

9. Jobinterview

1. Hier können Sie über Fehler lesen, die Sie im Vorstellungsgespräch möglichst vermeiden sollten. Sprechen Sie mit Ihrem Partner darüber, warum diese Fehler keinen guten Eindruck machen.

1. Sie erscheinen unpünktlich.
2. Sie sagen gelernten Text auf.
3. Sie sind zu gesprächig.
4. Sie stellen keine Fragen.
5. Sie stellen vollkommen überzogene Forderungen.
6. Sie sind zu ichbezogen.
7. Sie achten nicht auf Ihre Körpersprache.
8. Sie sind nachlässig gekleidet.
9. Sie bedanken sich nicht.

2. Lesen Sie die häufigsten Fragen eines Personalchefs, die in einem Jobinterview gestellt werden können. Wie würden Sie sie beantworten? Machen Sie sich Notizen.

1. Erzählen Sie etwas über sich selbst.
2. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Fachbereich?
3. Was wissen Sie über unser Unternehmen?
4. Warum wollen Sie ausgerechnet für unsere Firma arbeiten?
5. Sind Sie ein Team-Player?
6. Was ist Ihre größte Stärke?
7. Erzählen Sie von Ihrem Traumjob.
8. Können Sie unter Druck arbeiten?
9. Was motiviert Sie?
10. Haben Sie noch Fragen an mich?

3. Lesen Sie die Tipps zu den häufigen Fragen, korrigieren Sie Ihre Notizen, falls es nötig ist.

Tipps zu den häufigen Fragen im Vorstellungsgespräch

1. Erzählen Sie etwas über sich selbst.

Jetzt brauchst du eine gute, kurze Erklärung, die du fertig ausformuliert im Kopf hast. Pass auf, dass sie nicht zu auswendig gelernt klingt. Beschränke dich auf Dinge, die im Zusammenhang mit deiner Arbeit stehen - es sei denn, dein Interviewpartner fordert dich dazu auf, über Außerberufliches zu reden. Sprich über Leistungen, die mit der Position zu tun haben, für die du dich bewirbst.

2. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Bereich?

Sprich über Erfahrungen, die sich auf die Stelle beziehen, auf die du dich bewirbst. Wenn du keine spezifischen Erfahrungen hast, nenne etwas, das so nahe wie möglich herankommt, zum Beispiel ein Projekt aus deinem Studium.

3. Was wissen Sie über unser Unternehmen?

Diese Frage ist der Grund, warum du dich vorher über ein Unternehmen informieren solltest. Finde heraus, wo die Firma steht und wohin die Entwicklung geht. Was sind die aktuellen Themen und wer sind die wichtigsten Akteure? Wenn das Unternehmen in letzter Zeit Negativ-Schlagzeilen gemacht hat, kannst du auch das ruhig ansprechen. Das zeigt, dass du informiert und kein Feigling bist.

4. Warum wollen Sie ausgerechnet für unsere Firma arbeiten?

Über diese Frage solltest du dir im Vorfeld einige Gedanken gemacht haben. Aufrichtigkeit ist jetzt wichtig – dein Gesprächspartner wird es spüren, wenn du nicht die Wahrheit sagst. Sprich auch über deine langfristigen beruflichen Ziele.

5. Sind Sie ein Team-Player?

Natürlich bist du ein Team-Player. Und du kannst auch gleich ein Beispiel nennen. Ein Beispiel, das zeigt, dass dir die Mannschaft wichtiger ist als persönliche Vorteile, ist ein guter Beweis für deine Team-Haltung. Gib nicht an, sondern schildere die Begebenheit in sachlichem Ton.

6. Was ist Ihre größte Stärke?

Hier möchte der Interviewer wissen, wie du dich selbst wahrnimmst. Ein paar gute Beispiele: deine Fähigkeiten in den Vordergrund zu stellen, Probleme zu lösen oder unter Druck zu arbeiten. Dein professionelles Know-how, deine Führungskompetenz, deine positive Einstellung.

7. Erzählen Sie mir von Ihrem Traumjob.

Hier kannst du nicht gewinnen. Wenn du sagst, es sei die Stelle, für die du dich bewirbst, klingt das nach Schleimerei. Wenn du sagst, es sei eine andere Aufgabe, wird der Interviewer denken, du wirst mit der Position unzufrieden sein, wenn er dich einstellt. Sage also am besten etwas Allgemeines wie: ein Job, bei dem ich die Arbeit gerne mache, wo ich die Kollegen mag, bei dem ich einen sinnvollen Beitrag leisten kann.

8. Können Sie unter Druck arbeiten?

Sag, dass du unter einer bestimmten Art von Druck aufblühst. Gib ein Beispiel, das möglichst etwas mit dem Job, auf den du dich bewirbst, zu tun hat.

9. Was motiviert Sie?

Gute Antworten sind: Herausforderung, Leistung, Anerkennung.

10. Haben Sie noch Fragen an mich?

Du solltest auf jeden Fall einige Fragen vorbereitet haben. Frage zum Beispiel nach Weiterbildungsmöglichkeiten beim Unternehmen. Dadurch zeigst du Engagement und Motivation. Mitarbeiter, die sich fortbilden möchten, bringen das Unternehmen nach vorne, da neues Wissen in die Organisation gebracht wird.

4. Folgende Stärken sind in vielen Positionen gefragt. Sprechen Sie in kleinen Gruppen darüber, in welchem Bereich Sie stark sind, und wo Sie sich noch entwickeln müssen.

A

sich um andere kümmern – gut zeichnen können – gemeinsam eine Aufgabe lösen – zuhören können – selbständig arbeiten – kreativ sein – gerne vor anderen reden – fleißig sein – mehrere Dinge auf einmal tun – Computer bedienen – schnell Neues verstehen – Texte verfassen – konzentriert arbeiten – Sprachkenntnisse haben – organisieren können – neugierig auf Neues sein – genau arbeiten – sich selbst motivieren – anderen etwas erklären

B

Informationen beschaffen – Disziplin haben – ein Ziel verfolgen – technisches Verständnis haben – Entscheidungen treffen – Verantwortung übernehmen – andere überzeugen können – Allgemeinwissen haben – handwerkliches Geschick haben – Kontakte knüpfen – in einer Gruppe einen Streit schlichten – offen auf andere Menschen zugehen – in Stresssituationen den Überblick behalten – etwas übersichtlich darstellen

5. Beispiele für gute Antworten auf die Frage nach den Schwächen

Geben Sie ruhig eine Schwäche zu, aber erklären Sie auch sofort, wie sie damit konstruktiv umgehen.

Einige Antwort-Beispiele finden Sie hier:

"Ich habe Probleme damit, vor größerem Publikum zu sprechen. Ich bin dann meist sehr nervös und fühle mich unwohl. Aber ich versuche das in den Griff zu bekommen. Deshalb habe ich begonnen, einen Rednerkurs zu belegen."

Problematisch wäre diese Schwäche natürlich nur dann, wenn Sie in im neuen Job tatsächlich oft vor Gruppen referieren müssten – etwa als Pressesprecher. Tritt diese Situation ab und zu auf – etwa bei internen Meetings –, hält sich das Handicap in Grenzen. Wenn Sie dann noch erzählen, dass Sie Rhetorik-Kurse besuchen oder Seminare für Präsentationstechnik absolvieren, ist die Schwäche auch kein Problem mehr, im Gegenteil: Es belegt zunehmende Kommunikationskompetenz.

"Es fällt mir schwer, meine Meinung in einer großen Runde zu vertreten – vor allem, wenn ich mich damit alleine gegen andere durchzusetzen soll. Meistens suche ich mir dann im Vorfeld Kollegen, die ich im Vier-Augen-Gespräch überzeugen kann und die mich dann später unterstützen."

Zugegeben, dass ist nicht optimal und kann in fast jeder Position zu einem echten Problem mutieren. Durchsetzungsfähigkeit ist schließlich das, was man von künftigen Führungstalenten erwartet. Aber mal ehrlich: Geht das nicht uns allen so – so ganz allein mit einer Meinung gegen den Rest der Welt? Wozu hat man Kollegen und ein Team?! Wer sein Team im kleinen Kreis im Vorfeld überzeugen kann, steht in der großen Runde nicht allein da. Das beweist eher noch strategisches Denken – trotz Schwäche. Und wer Kollegen überzeugen kann, hat sehr wahrscheinlich auch gute Argumente und braucht vielleicht nur noch ein wenig Rhetorik-Training...

"Ich kann wunderbar im Team arbeiten, aber um kreativ zu werden oder neue Ideen zu entwickeln, brauche ich meine Ruhe und ziehe mich gerne allein zurück. Das Ergebnis bespreche ich aber natürlich wieder gerne mit den Kollegen und kann dann auch mit Kritik umgehen."

Das kann eine Schwäche sein und kommt bei manchen Kollegen vielleicht auch nicht immer gut an. Kreativität lässt aber eben auch nicht verordnen. Und jeder benötigt dazu ein anderes Umfeld. Es ist ein lösbares Problem: Modelle wie ein Home-Office-Tag pro Woche oder feste Zeiten, in denen Sie nur für sich arbeiten und das Ihren Kollegen auch sagen, bedeuten ja nicht sofort die Störung des Betriebsfriedens.

Quelle: <http://karrierebibel.de/vorstellungsgespraech-staerken-schwaechen/>

6. Hobbys im Lebenslauf

a) Was denken Sie? Sollte man in einem Jobinterview über seine Hobbys sprechen?

b) Lesen Sie den Text zum Thema. Diskutieren Sie nachher über das Problem.

Hobbys und Engagement im CV

Mit meiner Bewerbung möchte ich ein seriöses und kompetentes Bild von mir zeichnen. Das Unternehmen soll meine Fähigkeiten dadurch kennen- und im Idealfall schätzen lernen. Nicht nur pure Fähigkeiten sind gefragt. Schließlich will ein Unternehmen keinen Roboter einstellen, sondern eine Persönlichkeit. Fundierte Fachkenntnisse sind zweifelsohne wichtig, aber wenn der neue Mitarbeiter nicht ins Team passt, dann gleichen Top-Noten das nicht aus. Was für ein Mensch steckt also hinter der Bewerbung? Was Sie in Ihrer Freizeit tun, gibt Aufschluss - und gehört damit in den Lebenslauf.



Christina Conrad, HR-Managerin bei Bertelsmann, meint: „Ich finde es gut, wenn Bewerber nicht nur "Lesen und Schwimmen" in ihrem CV angeben. Vielleicht bekommt man durch ein besonderes Hobby völlig neue Anregungen. Die kommen wieder dem Job zu Gute. Außerdem ist es immer von Vorteil, sich von der Masse abzuheben. Die Bewerbung von der Bauchtänzerin bleibt dann vielleicht besonders hängen.“

Mal ehrlich: Wer würde schon gerne mit Menschen acht Stunden und mehr am Tag zusammenarbeiten, die außer Arbeiten keine Hobbys haben? Klingt es nicht sympathisch, wenn sich jemand seit Jahren in einem Verein als Trainer engagiert oder bei einer wohltätigen Organisation mithilft?

Sie waren jahrelang Handballtrainer einer Jugendmannschaft? Sind Sie nach dem Zivi den Sanitätern treu geblieben? Sitzen Sie im Vorstand der freiwilligen Feuerwehr? Engagieren Sie sich in einer Studenteninitiative oder der Fachschaft? Oder waren Sie ein paar Monate in einem Entwicklungsland für ein Projekt? Dann rein damit in Ihren Lebenslauf!

Bauchtanz, Live-Rollenspiel, Chinchillas züchten. Hobbys - auch exotische - sind im Lebenslauf gerne gesehen. Natürlich hat alles Grenzen. Aber solange Sie in Ihrer Freizeit keine Robben schlachten oder samstags mit den Kumpels Schalke-Fans vermöbeln, ist alles willkommen. Gerade außergewöhnliche Hobbys bieten einen guten Einstieg ins Bewerbungsgespräch.

Quelle: <http://www.e-fellows.net/Karriere/Bewerbung/Lebenslauf/Hobbys-und-Engagement-im-Lebenslauf>

10. Wie stelle ich mir die Zukunft vor?

1. Was ist für Sie wichtiger? Begründen Sie Ihre Antworten!

- Eine Familie zu gründen oder Karriere zu machen?
- Zuerst eine schön eingerichtete Wohnung zu haben oder eine Reise um die Welt zu machen?
- Nach dem Studium im Ausland zu arbeiten oder in Ungarn eine gute Stelle zu finden?
- Spätestens mit 30 Jahren Kinder zu haben oder so viel wie möglich auf Partys zu gehen und viele Freunde zu haben?
- Immer neue Leute kennenzulernen oder die vorhandenen Freundschaften zu pflegen?

2. Im folgenden Text können Sie den Aufsatz eines 12-jährigen Mädchens lesen. Welche Vorstellungen halten Sie für realistisch und welche für unrealistisch?

Wie stelle ich mir die Zukunft vor?

In meiner Zukunft haben es die Menschen geschafft, dass auf der ganzen Welt Frieden herrscht. Alle Länder der Erde haben sich mit einem Vertrag darauf geeinigt. Dieser Vertrag beinhaltet auch, dass reiche Länder ärmere mit Wissen und Technologie unterstützen. Die Waffenproduktion wurde eingestellt und stattdessen wurde ärmeren Ländern geholfen, unseren Lebensstandard zu erreichen.

Die Umweltverschmutzung wurde eingedämmt und die Erderwärmung wurde gestoppt. Sämtliche Fahrzeuge werden mit Wasserstoff betrieben und die ganze Erde ist mit Flugbahnen vernetzt, die mit einer neuartigen Magnettechnik betrieben werden, die auch keine Abgase mehr freisetzt.

Strom wird durch Kernfusion gewonnen, durch diese Methode ist die Energiegewinnung für alle Länder der Erde sauber geworden. Abwässer von Fabriken und Haushalten werden mit einer neuen Methode umweltfreundlich gesäubert und statt Plastik wird aus Pflanzen Bioplastik gewonnen, die kompostiert werden kann. Die Weltmeere haben sich wieder erholt, sie sind sauber und haben wieder normale Temperaturen. Die Polkappen sind nicht geschmolzen und die Gletscher gibt es noch immer. Es gibt fast keine Müllhalden mehr, da alles kompostiert oder recycelt werden kann.

Alle Menschen sind gleich und erhalten alles, was sie zum Leben brauchen ohne Geld, dadurch haben Geld und Reichtum keine Bedeutung mehr. Die Menschen bekommen auch Wohnungen und Häuser zur Verfügung gestellt und jeder kann wohnen, wo er will, entweder in der Stadt oder am Land.

Jeder darf arbeiten, was er gerne möchte und es gibt keinen Stress. Alle Kinder dürfen in die Schule gehen und sie dürfen die Berufsausbildung ihrer Wahl machen. Noten sind Nebensache, Verständnis ist das, was zählt. Einige Berufe wie Bankkauffrau, Kassiererin sind ausgestorben, da man ja kein Geld oder keine Kreditkarte mehr hat, aber es ist genug Arbeit für alle da und jeder geht gerne arbeiten.

Es werden keine Tiere mehr getötet, statt Tiere für Fleisch zu töten wird Fleischersatz aus Pflanzen hergestellt. Auch in den nun sauberen Weltmeeren werden Algenplantagen betrieben, die zur Ernährung beitragen. Im Meer wimmelt es wieder von Fischen, da auch keine Fische mehr gefangen werden. Eier und Milch kommen nur mehr aus Biobetrieben, in

denen die Tiere genügend Auslauf haben und in denen es ihnen gut geht und sie auch alt werden können.

Für die Freizeitgestaltung der Menschen gibt es riesige grüne Oasen und Parks in jedem Ort, in denen man alles machen kann, was man möchte, von Sport bis Ausspannen, alles ist möglich.

Auch um die alten Menschen wird man sich kümmern, da jeder von ihnen einen Roboter zur Verfügung gestellt bekommt, der alles für einen alten Menschen zu Hause erledigt. Somit sind keine Altersheime mehr notwendig und die alten Leute können daheim in der gewohnten Umgebung alt werden.

So stelle ich mir die Zukunft im Jahr 2100 vor.

Quelle: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/zukunft/texte/Wie-stelle-ich-mir-die-Zukunft-vor;art200921,2455457>

3. Realistisch oder unrealistisch?

Hältst du es für realistisch,

- dass es in der Zukunft auf der ganzen Welt Frieden herrscht? Warum? Warum nicht?
- dass die Waffenproduktion in der Zukunft eingestellt wird?
- dass die Erderwärmung in der Zukunft gestoppt wird?
- dass sämtliche Fahrzeuge in der Zukunft mit Wasserstoff betrieben werden?
- dass die ganze Erde mit Flugbahnen vernetzt wird, die mit einer neuartigen Magnettechnik betrieben werden, die auch keine Abgase mehr freisetzt.
- dass statt Plastik aus Pflanzen Bioplastik gewonnen wird, die kompostiert werden kann.
- dass die Weltmeere in der Zukunft wieder sauber werden?
- dass es in der Zukunft fast keine Müllhalden mehr gibt, da alles kompostiert oder recycelt werden kann.
- dass alle Menschen in der Zukunft gleich sind und alles erhalten, was sie zum Leben brauchen.
- dass es in der Zukunft genug Arbeit für alle da ist und jeder gerne arbeiten geht.
- dass es in der Zukunft keine Tiere mehr getötet werden, und statt Tiere für Fleisch zu töten Fleischersatz aus Pflanzen hergestellt wird.
- dass alten Menschen in der Zukunft Roboter zur Verfügung gestellt werden, und somit keine Altersheime notwendig sind.

3. Angst vor der Zukunft?

a) Wovor haben die Menschen Angst? Sammeln Sie weitere Ausdrücke.

Arbeitslosigkeit – Einsamkeit – Erkrankungen – Katastrophe – kein sauberes Trinkwasser – Terror – psychische Probleme – Umweltverschmutzung – Verlust eines wichtigen Menschen

b) Sprechen Sie mit Ihrem Partner darüber, ob Sie Angst vor der Zukunft haben, und wenn ja warum?

c) Lesen Sie den Text. Welche Ängste werden im Text genannt?

Wenn die Angst vor der Zukunft Jugendliche lähmt

Terror, Umweltverschmutzung, die Belastung von Trinkwasser – das sind Themen, vor denen sich Jugendliche heute fürchten. Ungewöhnlich, könnte man meinen, denn vor allem in Deutschland sind Kinder von diesen Dingen kaum direkt betroffen. Doch ihr bisheriges Leben ist trotzdem geprägt von solchen Ängsten: „Sie spiegeln Schlüsselerfahrungen der Generation Y wider“, erklärt Klaus Hurrelmann. Er ist Professor in Berlin und Experte im Bereich Jugendforschung.

Während ihrer Kindheit und Jugend zwischen 2000 und heute hat diese Generation die Anschläge vom 11. September 2001 oder die atomare Katastrophe in Fukushima als prägende Ereignisse erlebt. Auch darum kommen persönliche Ängste für viele unter ihnen erst an zweiter Stelle.

Das kann die Furcht vor schweren Erkrankungen sein oder der Verlust eines wichtigen Menschen. Erst danach kommen ökonomische Sorgen. „Vor zwei bis drei Jahren war das Thema Arbeitsplatzsicherheit noch präsenter, ist inzwischen aber abgeklungen“, sagt Hurrelmann.

Quelle: <https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article147443531/Wenn-die-Angst-vor-der-Zukunft-Jugendliche-laehmt.html>

11. Studentenleben in Budapest

1. Leben als Student in Budapest

Machen Sie ein Kurzinterview mit einigen Partnern und Berichten Sie nachher über Ihre Ergebnisse.

Mögliche Fragen:

Wie lange lebst du in Budapest?

Lebst du gerne hier?

Hast du Lieblingsorte in Budapest?

Wo möchtest du später wohnen: in einer Großstadt, in einer Kleinstadt, auf dem Lande?

2. Deutsche Studenten schreiben über Budapest

„Budapest – you shining beauty. I will miss you a lot“ Ich bin mir sicher, dass jeder, der einmal in Budapest gelebt hat, diesen Satz zum Abschied sagen wird. Das Auslandssemester in Budapest war eine meiner besten Entscheidungen! Relativ spontan entschied ich mich gemeinsam mit einer Kommilitonin nach der Informationsveranstaltung für die Bachelorarbeit, dass das Studium so schnell nicht vorbei sein darf und verlängerte es daher mit einem Auslandsaufenthalt. Meine Wahl für Budapest wurde aus ganz pragmatischen Gründen getroffen: ich kann weder italienisch, noch spanisch oder französisch. Also musste eine Uni mit englischem Lehrangebot her. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni Halle hat einige internationale Partnerschaften, davon die meisten in den eben genannten Ländern, aber auch in Polen, Ungarn und der Slowakei. Die Bewerbung war recht schnell geschrieben. Man benötigt nur einen Lebenslauf, die Notenübersicht und ein einseitiges Motivationsschreiben, alles einmal auf Deutsch und auf Englisch.

Budapest ist eine tolle Stadt mit vielen Gesichtern. Pompös und glamourös wirkt sie im Burgviertel, natürlich und wild in den Buda-Hills, hübsch und verspielt im jüdischen Viertel. In jedem Bezirk kann man die Stadt anders erleben. Es gibt unzählige Orte zu entdecken und jeder lohnt sich auf seine Weise. Man kann durch die Gegend wandeln und erkennt den Einfluss einer vergangenen Zeit – die der Habsburger. Gerade die Viertel, die weniger glänzen und aufgeräumt wirken, haben mir gefallen. Überall entdeckt man kleine Lädchen für Lampen, Handschuhe oder Hüte. Vor allem im jüdischen Viertel und im 8. Bezirk lassen sich viele schöne Kneipen, Cafés und Ruin Bars finden. Kaum eins gleicht dem anderen, fast jedes ist individuell und mit Charme eingerichtet. Vor allem die Ruin Bars, wobei das Szimpla wohl die bekannteste ist, sind im Sommer sehr beeindruckend. Es fühlt sich an wie ein Garten im Haus mit viel Schnickschnack und Plunder. Es gibt viel zu sehen und man kann gut verweilen. Die Preise sind freundlich, wie eigentlich überall in Budapest. Sehr schnell hatte ich mich für ein Café entschieden, welches fortan ein wichtiger Ort für uns werden sollte. Ein Lieblingscafé macht das neue Zuhause schnell heimatlich und vertraut. Ich werde diese wunderschönen Orte sehr vermissen.

Budapest zeigt aber auch seine Schattenseiten – viele Menschen sind arm, obdachlos und in einem schlechten Allgemeinzustand. Dies mit anzusehen machte es mir an vielen Tagen schwer, das Leben hier in vollen Zügen zu genießen.

Quelle: <http://wcms.itz.uni-halle.de>

2. Sehenswürdigkeiten in Budapest

Deutsche Erasmus-Studenten fragen Sie, was man in Budapest unbedingt sehen sollte. Machen Sie einige Empfehlungen. Sie können die Empfehlung in der Kleingruppe vorbereiten.

3. Urlaubsziele, attraktive Reiseziele in Ungarn

Was empfehlen Sie einem deutschen Erasmus-Studenten?

4. Das Studentenleben in Budapest

Wie lebt man als Student in Budapest. Planen Sie ein Beratungsgespräch mit einem deutschen Erasmus-Studenten.

Verkehr

eine Monatskarte für Studierende
alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen
die Monatskarte ist nur mit dem Studierendenausweis gültig
Verkehr in der Nacht
sich ein Fahrrad anschaffen

Essen

ungarisches Essen
Kaffee trinken
nette Cafés
die Mensa

Krankheiten, Arzt

...

5. Die Kosten des Studentenlebens

Lesen Sie den Text. Ordnen Sie den einzelnen Abschnitten die passenden Überschriften zu.

Vergleichen Sie nachher die Kosten der deutschen und der ungarischen Studenten.

A	Miete
B	Finanzielle Unterstützung durch die Eltern
C	Studienkosten
D	Zusätzliche Kosten
E	Hilfe durch den Staat
F	Durchschnittliches Budget der Studenten
G	Studieren und jobben

Die Kosten eines Studentenlebens

1. _____

Ein Studium kostet auch ohne Studiengebühren viel Geld: Nach Angaben des Bundesbildungsministeriums kommen im Schnitt 40.000 Euro zusammen.

2. _____

Das meiste Geld wird Monat für Monat für die Miete verwendet. Die Studenten geben fast ein Drittel ihrer Mittel für die Miete aus. Im Schnitt sind das 250 Euro (inklusive Nebenkosten). Wer in einem Studentenwohnheim wohnt, steht besser da: Hier liegen die durchschnittlichen Mietkosten bei 181 Euro.

3. _____

Für ihre Ernährung brauchen Studenten fast 160 Euro monatlich. Rechnet man noch Fahrtkosten, Lernmittel, Krankenversicherung sowie Gebühren für Telefon und Fernsehen dazu, benötigen Studenten, die nicht mehr zu Hause wohnen, im Schnitt 694 Euro pro Monat zum Leben.

4. _____

Die meisten Studenten könnten ohne Hilfe der Eltern nicht studieren. 89 Prozent der Studenten werden finanziell von ihren Eltern unterstützt. Doch nur für zwölf Prozent reicht das Geld von daheim für alle Kosten. Im Schnitt gibt's von Mama und Papa 435 Euro monatlich.

5. _____

Mehr als zwei Drittel der Studenten, die nicht mehr zu Hause wohnen, jobben neben dem Studium und verdienen durchschnittlich 325 Euro monatlich.

6. _____

Bafög* beziehen 23 Prozent der Studierenden. Sie werden im Schnitt mit 352 Euro gefördert. Von der staatlichen Unterstützung leben kann aber nur ein Prozent. Fast 70 Prozent der Bafög-Empfänger geben laut Studentenwerk an, ohne Bafög nicht studieren zu können.

7. _____

Ein Blick auf die Einkommenssituation aller Studenten zeigt, dass sie im Schnitt über 767 Euro monatlich verfügen. Rund ein Viertel der Studierenden verfügt über weniger als 600 Euro, ein Viertel über mehr als 890 Euro.

*Bafög: **B**undesausbildungsförderungsgesetz. Dieses Gesetz regelt u. a. die Stipendien.

Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/karriere/statistik-die-kosten-eines-studentenlebens-1.552123>

6. Das Budget der Studenten

Ein deutscher Erasmus-Student möchte sein Leben in Budapest finanziell planen.

Überlegen Sie zuerst, welche Empfehlungen, Ratschläge und Tipps Sie geben können.

Inhalte des Studentenbudgets:	Empfehlung:
Miete	
Essen	
Verkehr	
Unterhaltung	
Sport	
Reisen	
Sonstiges	

Spiele Sie das Gespräch. Die folgenden Redemittel helfen dabei.

- Wie viel Geld brauche ich für... im Monat?
- Wie hoch ist / sind ...?
- Wie kann man günstiger / preiswerter...?
- Wie kann ich mit dem Geld besser auskommen?
- Wie viel kostet ... ?
- Wie viel muss ich für ... einplanen?

- Pro Monat / monatlich brauchst du ... Forint
- Davon wird ... für ... verwendet.
- Das meiste Geld wird für ... verwendet.
- ... Ft/EUR reicht (nicht) für....
- Du musst unbedingt über ... verfügen.
- ein Drittel/ein Viertel/die Hälfte gibst du sicherlich für... aus
- die Kosten für die Miete / die Kosten der Miete liegen bei...
- ein Stipendium beziehen

7. Wortschatz

Was passt zusammen?

1.	Das Geld reicht (nicht)	A	Sehr viel Geld haben
2.	Finanziell unterstützen	B	(Kein) Geld haben
3.	Über Geld (nicht) verfügen	C	(nicht) genug Geld haben
4.	Bar zahlen	D	Der Kauf war unnötig
5.	Geld wie Heu haben	E	(nicht) gut sparen können
6.	Schade ums Geld	F	Mit Geld helfen
7.	Mit Geld (nicht) umgehen können	G	Mit Geld zahlen (nicht mit Bankkarte)
8.	Er hilft ihm mit Geld aus	H	Er gibt / leiht ihm Geld

12. Deutsche Sprache, Deutsch lernen

1. Neun Probleme, die beim Sprachenlernen auftreten

1. Ich verstehe zwar viel, habe aber Probleme selbst zu sprechen

Die Lösung: So viel wie möglich zu sprechen. Such dir Muttersprachler, mit denen du Sprachtandems durchführst. Optimal sind 2-3 Tandemgespräche pro Woche.

Denke regelmäßig in der Sprache und versuche Selbstgespräche zu führen. Am besten jeden Tag zumindest ein paar Minuten. Du wirst merken, dass sich deine Sprachkenntnis schnell verbessert. Resultate siehst du bereits nach wenigen Wochen.

2. Ich kann zwar sprechen, verstehe aber kaum was, wenn Muttersprachler sprechen

Die Lösung: Du machst bis hier eigentlich alles richtig. Mach weiter so und sprich viel mit Muttersprachlern. Was du zusätzlich machen solltest ist, dein Hörverständnis zu üben. Höre so viel wie möglich in der Fremdsprache. Das geht mit Podcasts, Hörbüchern, Filmen, Serien, Musik, etc. Jedes Mal, wenn du eine Vokabel nicht kennst, schreibst du sie dir auf und lernst sie.

Was auch gut funktioniert ist Sendungen mit Untertiteln in der Fremdsprache zu schauen. So siehst du, wie etwas ausgesprochen wird und verstehst es gleichzeitig.

Eine weitere Möglichkeit ist ein Lehrbuch mit Audioversion. Spiel die Audioversion und lies gleichzeitig dazu mit. Das Ganze geht ebenfalls mit Hörbuchversion und dem Originalbuch.

3. Ich vergesse die ganze Zeit Vokabeln

Die Lösung: Sprich die Sprache und benutze viele verschiedene Wörter, vor allem die Neugelerten. Notiere dir Wörter, die dir wichtig sind, die du aber oft vergisst. Versuche diese Wörter in Gespräche natürlich einzubauen. Benutze die Wörter auch in vielen verschiedenen Kontexten und du wirst die Vokabeln nie wieder vergessen. Du hast gerade niemanden, dem du etwas erzählen könntest? Erzähl dir selbst eine Geschichte, unter Nutzung möglichst vieler Vokabeln.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Vokabeln auf Karteikarten zu schreiben und gezielt wiederholen.

4. Ich habe Schwierigkeiten mir bekannte Vokabeln zu verstehen, wenn ein Muttersprachler sie benutzt

Die Lösung: Höre genau zu, wenn du dich mit Muttersprachlern unterhältst. Wenn du ein Wort nicht verstehst, frag nach und bitte deinen Sprachpartner das Wort mit verschiedenen Beispielen zu nennen. Nachdem du es mehrmals, in verschiedenen Kontexten, von einem Muttersprachler gehört hast, wirst du es wahrscheinlich beim nächsten Mal wiedererkennen.

5. Mein Akzent ist zu stark

Die Lösung: Sprich mit Muttersprachlern und lass dich in deiner Aussprache korrigieren. Schau genau zu wenn Muttersprachler reden und versuche deren Mund- und Zungenbewegungen zu imitieren. Höre so viel wie möglich die Sprache, und zwar ausschließlich von Muttersprachlern. Am besten mit einem Video, wo du genau siehst, welche Mundbewegungen der Sprecher macht.

Es gibt viele Videos online, wo genau gezeigt wird, wie Töne produziert werden und welche Mundbewegungen du dafür machen musst.

Wenn all dies keine Abhilfe schafft, kannst du auch speziell dafür geschulte Lehrer zu Rate ziehen. Diese üben mit dir Mundbewegungen, um Wörter und Buchstaben richtig auszusprechen. Solche Kurse oder Lehrer findest du z. B. als „Akzentreduzierung“ (Englisch: „Accent Reduction“) auf Google.

6. *Ich mache keine Fortschritte mehr beim Lernen*

Die Lösung: Einfach weiterlernen und keine Sorge, du verbesserst dich. Die Hauptsache ist, dass du die Sprache viel sprichst.

Wenn du aber auf Nummer sicher gehen willst, kannst du deinen Lernfortschritt festhalten. Nimm dich jeden Monat selbst beim Sprechen auf. Danach vergleichst du welchen Fortschritt du gemacht hast.

7. *Ich habe Angst Fehler zu machen*

Die Lösung: Mach dir bewusst dass, wenn du keine Fehler machst, du dich auch nicht verbessern kannst. Zudem scheinen Fehler viel schlimmer zu sein als sie dein Gesprächspartner wahrnimmt. Jemand der weiß, dass du die Sprache lernst, wird sie dir nicht übel nehmen.

8. *Ich spreche auf einmal schlechter als vorher*

Die Lösung: Sprich einfach weiter, Du wirst merken, du kommst schnell in die Sprache wieder rein. 2-3 Gespräche über mehrere Tage verteilt, helfen dir deine alte Flüssigkeit wiederzuerlangen. Das hängt natürlich auch von der Länge der Pause ab.

Was du ebenfalls versuchen solltest ist Immersion, das Eintauchen in die Sprache. Versuche dich so viel wie möglich von der Sprache zu umgeben. Sie überall zu hören, zu lesen und zu sehen. Dann wirst du in kürzester Zeit deine alten Sprachkenntnisse wieder zurückerlangen.

9. *Ich verwechsele Sprachen die ich kenne*

Die Lösung: Versuch an einem Tag, wo du eine Sprache lernst, keine andere Sprache zu lernen oder zu sprechen, die du nicht perfekt beherrschst. Wenn du eine Nacht drüber schläfst, wirst du in der Regel kein Problem haben in jede andere Sprache zu wechseln. Manchmal hast du trotzdem Anlaufschwierigkeiten. Etwa 5-10 Minuten Sprechen in der anderen Sprache sind aber ausreichend, um dich von der alten Sprache zu lösen und wieder an die neue Sprache zu gewöhnen.

Fazit: Jeder hat irgendwann ein Problem, für jedes gibt es eine Lösung

Quelle: <https://www.sprachheld.de/9-probleme-die-beim-sprachen-lernen-auftreten/>

2. Die schwerste Sprache der Welt – gibt es das?

Die Frage was die schwerste Sprache der Welt ist, lässt sich gar nicht so leicht beantworten – schließlich spielt dabei auch das Herkunftsland des Lernalers eine Rolle. Für einen Deutschen ist es beispielsweise relativ leicht Englisch zu lernen, da beide Sprachen zur europäischen Sprachfamilie gehören. Anders sieht es für Chinesen oder Japaner aus, deren Sprachen einen völlig anderen Aufbau und keinerlei Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten zu Englisch besitzen.

Dennoch gibt es einige Sprachen, die immer wieder als besonders schwierig genannt werden. Im Internet wird z.B häufig eine Liste der Unesco mit den 10 schwierigsten Sprachen der Welt zitiert. Auf dieser Liste finden sich:

- Chinesisch
- Griechisch
- Arabisch
- Isländisch
- Japanisch
- Finnisch
- Deutsch**
- Norwegisch
- Dänisch
- Französisch

Die Gründe, warum eine jeweilige Sprache so schwierig ist, unterscheiden sich von Sprache zu Sprache: Beim Chinesischen sind es z.B. die Betonungsregeln, die dafür sorgen, dass Wörter eine ganz neue Bedeutung bekommen können. Beim Arabischen ist es die Tatsache, dass man von links nach rechts liest und komplexe Wörter aus einem einzigen Wortstamm gebildet werden. Deutsch wiederum ist für seine komplizierte Grammatik berüchtigt, bei der viele Wörter unterschiedlich konjugiert und dekliniert werden und dadurch verschiedene Endungen erhalten.

Quelle: <http://www.giga.de/extra/ratgeber/specials/was-ist-die-schwerste-sprache-der-welt-hier-lest-ihr-es/>

3. Lesen Sie den Text und beantworten Sie nachher die Fragen.

Drei Fakten über die deutsche Sprache

1. Verbreitung

Deutsch wird von mehr als 120 Millionen Menschen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, in Teilen Belgiens, Norditalien und Ostfrankreich gesprochen. Deutsch ist eine Schlüsselsprache in der Europäischen Union und in den auch wirtschaftlich immer mehr an Bedeutung gewinnenden Ländern Ost- und Zentraleuropas. Auch im Ausland scheint die deutsche Sprache voll im Trend zu sein. Im Jahr 2015 haben laut Studie des ZAF (Zentrum für Aus- und Fortbildung) etwa 15,4 Millionen Menschen an Schulen, Universitäten oder Sprachinstituten Deutschunterricht genommen. Das sind laut Auswertungen rund eine halbe Million Deutsch-Schüler mehr als noch vor 5 Jahren. Die deutsche Sprache gehört außerdem zu den 10 meistgesprochenen Sprachen weltweit, weshalb man ihr einen Platz im Guinness-Buch der Rekorde 2006 einräumte.

2. Wortschatz

Die deutsche Sprache besteht aus etwa 5,3 Millionen Wörtern, Tendenz steigend. Ein Drittel davon ist erst in den letzten 100 Jahren dazu gekommen. Das sind etwa acht Mal so viele Wörter, wie es im Englischen gibt. Im Alltag werden aber viel weniger Wörter tatsächlich verwendet. Nur etwa 12.000–16.000 gehören zum aktiven Wortschatz einer Person, die Deutsch spricht. Davon sind etwa 3.500 Wörter Fremdwörter. Der Duden, ein Nachschlagewerk, in dem seit dem Jahr 1880 Regeln der deutschen Grammatik und Orthografie festgehalten werden, listet 135.000 Wörter auf.

Deutsch ist außerdem eine besonders reichhaltige Sprache. Durch die Möglichkeit, Wörter zusammenzusetzen, wie zum Beispiel „Wehrdienstverweigerer“ oder „Weltmeisterschaftseröffnungsspiel“, ist unser Wortschatz theoretisch unendlich groß.

3. Falsche Freunde

Deutsch und Englisch haben mehr gemeinsam, als du vielleicht denkst. Zum Beispiel Wörter wie „Kindergarten“ oder „Strudel“. Sie bedeuten in beiden Sprachen dasselbe. Aber es gibt auch Wörter, die gleich geschrieben werden und unterschiedliche Bedeutungen haben. Diese Wörter werden „Falsche Freunde“ genannt. Hier ein paar Beispiele:

Das Wort: Kind	Englische Bedeutung und klein geschrieben: nett Deutsche Bedeutung: ein junger Mensch
Das Wort: still	Englische Bedeutung: trotzdem, dennoch Deutsche Bedeutung: leise, lautlos
Das Wort: spring	Englische Bedeutung: Frühling Deutsche Bedeutung: hüpfen

Also aufgepasst, sonst könntet dein Gesprächspartner und du von ganz unterschiedlichen Dingen sprechen.

Quelle: <https://blog.actilingua.com/5-fakten-uber-die-deutsche-sprache/>

Antworten Sie kurz.

Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache weltweit?

In welcher Sprache gibt es mehr Wörter, im Deutschen oder im Englischen?

Wie viele Wörter benutzt man im Alltag?

Was ist der Duden?

Welche mehrfach zusammengesetzten Wörter kennen Sie im Deutschen?

Kennen Sie andere falsche Freunde im Deutschen und Englischen?

Kennen Sie falsche Freunde im Deutschen und Ungarischen?



4. Die Webseite **Yahoo! Deutschland hat zum Thema – mit dem Titel: „Ist die deutsche Sprache für Ausländer schwierig zu erlernen?“ – eine Umfrage gemacht. Lesen Sie die folgenden Leserkommentare:**

- „Meiner Meinung nach gibt es zwei Dinge, mit denen man immer Probleme hat: Die Geschlechter der Wörter (drei Geschlechter sind viel Ballast beim Lernen) und die unregelmäßigen Flexionen vieler Verben und Nomen (mit denen tatsächlich ja viele Muttersprachler nicht klarkommen).“
- „Ich halte Deutsch nicht gerade für eine besonders schwer erlernbare Sprache. Im Deutschen gibt es relativ verlässliche Regeln für die Aussprache, da ist z.B. Englisch wesentlich schwieriger. Im Deutschen jedoch kann man in den meisten Fällen ein unbekanntes Wort korrekt schreiben, wenn man es zum ersten Mal hört, oder korrekt aussprechen, wenn man es zum ersten Mal liest.“
- „Ich persönlich finde, dass Deutsch durch die schwere Grammatik und die vielen Sonderformen eine sehr schwere Sprache ist (siehe auch Mark Twains Aufsatz über die deutsche Sprache*). Die unregelmäßigen Verben und diese auch noch im Konjunktiv sind sogar etlichen Deutschen nicht geläufig, und sie können einen Fremdsprachler zur Verzweiflung bringen. Ich denke aber, wenn man Kontakt zu Deutschen sucht, um die Sprache zu lernen, ist das dann nicht so schwer.“
- „Ehrlich gesagt, es ist zumindest nicht leicht. Aber dafür lernst du auch wirklich nette und interessante Menschen kennen, wenn du die Sprache erstmal kannst und ein tolles Land. Und ich finde, es gibt im Deutschen die Möglichkeit, sich sprachlich sehr elegant ausdrücken zu können.“
- „Das Leben ist zu kurz, um zu lernen, Deutsch zu sprechen.“

Quelle: <http://de.answers.yahoo.com/question/index?qid=20080318134332AAsNUWb>

Anhang

1.

Motivationsschreiben für ein Auslandsstudium in Deutschland

Über meine Voraussetzungen für ein Studium in Deutschland

Ich bin schon seit langem an der deutschen Sprache und Kultur interessiert. Im Rahmen mehrerer Sprachreisen nach Deutschland konnte ich meine Kenntnisse der deutschen Sprache ausbauen. Bei diesen Reisen gewann ich überdies viele Freunde. Des Weiteren lernte ich in meinem Studium, aber auch privat das politische System und die Geschichte Deutschlands kennen, so dass ich über ein fundiertes Wissen über politische Abläufe und Strukturen des Landes verfüge.

Über mein Interesse an einem Studium im Ausland

Im Rahmen meines Studiums der Politischen Wissenschaften beschäftigte ich mich ausführlich mit dem Thema „Internationale Beziehungen“. Dabei reizt es mich besonders, die Hintergründe internationaler Politik zu forschen. Ich bin sicher, dass der interkulturelle Aspekt in den internationalen Beziehungen an Bedeutung gewinnen wird. Von meinem Politikstudium in Deutschland erwarte ich mir eine Ausbildung vor allem in diesem Bereich sowie einen vertieften Einblick in das politische System Deutschlands.

Über meine persönlichen Stärken und Fähigkeiten

Ich bin kontaktfreudig und dem Neuen gegenüber sehr aufgeschlossen. Eine meiner herausragenden Stärken ist meine hohe kommunikative Kompetenz. Diese Eigenschaften erleichtern es mir, Menschen kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Dabei kommt mir auch meine ausgeprägte Offenheit zugute. Zahlreiche meiner Studienfreunde kommen aus dem Ausland und finden bei mir Hilfe und Unterstützung bei der Integration in die deutsche Kultur, ob es um die Erläuterung deutscher Sitten und Gepflogenheiten oder um das Ausfüllen von amtlichen Formularen geht.

Über meine beruflichen Ziele

Ich kann mir gut vorstellen, nach dem Abschluss meines Studiums als wissenschaftlicher Mitarbeiter oder in der Öffentlichkeitsarbeit eines internationalen Unternehmens zu arbeiten. Die in meinem Studium erworbenen Kenntnisse möchte ich dann auf hohem Niveau praktisch anwenden. Dazu soll das Studium in Deutschland, mit den dort erworbenen Kenntnissen und gewonnenen Erfahrungen einen Beitrag leisten.

2.

Motivationsschreiben für ein Studium der Informatik

Meine Motivation für ein Studium der Informatik

Wie mein Interesse an der Informatik entstand

Wie die meisten Menschen bin ich mit der Informationstechnik zuerst beim Spielen in Berührung gekommen. Durch den Umgang mit dem PC ist bei mir ein großes Interesse an der Funktionsweise und den Möglichkeiten der Informationstechnologie entstanden. Um mich besser mit der Materie vertraut zu machen, besuchte ich einige Programmierkurse und gründete schließlich zusammen mit Schulfreunden die Computer AG an meiner Schule, wo ich später auch Programmierkurse gegeben habe. Meine ersten Programme schrieb ich in der Programmiersprache Basic. Die Möglichkeit, umständliche Vorgänge durch das Schreiben eines Skriptes zu vereinfachen, hat mich sofort in ihren Bann gezogen. So hat sich für mich der Wunsch, einmal Informatiker zu werden, schon sehr früh herauskristallisiert.

Was mich an einem Informatikstudium besonders reizt

In einer Zeit, da nahezu jeder Arbeitsplatz mit einem PC ausgerüstet ist, spielt die Organisation des Datentransfers in Netzwerken eine immer größere Rolle. Ich unterhalte zu Hause mein kleines Netzwerk und habe im Rahmen eines Praktikums bereits die Gelegenheit gehabt, innerhalb eines Unternehmens an der Betreuung eines firmeninternen Netzwerkes mitzuarbeiten. Auf die Kenntnisse in diesem Bereich würde ich mich im Rahmen meines Studiums der Informatik besonders konzentrieren. Dabei faszinieren mich zunehmend die Möglichkeiten der drahtlosen Kommunikation in Netzwerken, da diese den Mitarbeitern einer Institution oder eines Unternehmens größere räumliche Mobilität bringen.

Was ich vom Studiengang Informatik erwarte

Das Studium sollte mir ein vertieftes und umfassendes Wissen über den informationstechnologischen Bereich vermitteln und mich in die Lage versetzen, in der Rolle als Netzwerkadministrator in einem Unternehmen verantwortlich mitzuarbeiten. Im Rahmen des Studienganges möchte ich mir fundierte Fachkenntnisse aneignen und so die Fähigkeit erlangen, komplexe Vorhaben zu planen und umzusetzen. Von den Lehrveranstaltungen erwarte ich die Behandlung praxisnaher Beispiele und die Vermittlung zeitgemäßer Methoden und Arbeitsweisen, um die erworbenen Kenntnisse nach dem Studium in der Praxis optimal anwenden zu können.

Quelle: <http://www.anschreiben.net/formulare/mot/informatik.pdf>

3.

Vorstellungsgespräch per Skype

Lesen Sie den Text. Ordnen Sie den einzelnen Abschnitten die passenden Überschriften zu.

A	Aufpassen mit Grimassen
B	Dresscode
C	bei Pannen cool bleiben
D	Qualität lohnt sich
E	Kontrolle für den großen Auftritt
F	Familie bleibt still

Du wohnst in Stuttgart, dein Bewerbungsgespräch ist aber in Berlin? Oder sogar im Ausland? Mit dem Interview per Skype ist das kein Problem mehr. Hier sechs Tipps, wie du beim Video-Telefonat einen guten Eindruck machen kannst.

1. _____

Selbst wenn du regelmäßig skypst – prüfe vor dem Gespräch unbedingt, ob alles funktioniert: Headset, Mikrofon und Kamera. Teste den Sound und das Licht. Richte die Kamera so ein, dass dein Gesicht und nicht deine Füße zu sehen sind. Hol dir außerdem Feedback von einem Probe-Partner: Redest du zu leise oder zu schnell? Wie ist deine Körperhaltung? Kann man dich gut sehen? So bekommst auch du ein Gefühl für das Bewerbungsgespräch der etwas anderen Art.

2. _____

Deine Technik ist nicht ausreichend? Dann investiere lieber in gute Qualität. Denn auch wenn es etwas mehr kostet – das Interview über den Bildschirm ist in vielen Ländern schon Alltag und dürfte auch in Deutschland nicht mehr lange auf sich warten lassen. Daher lohnt sich die Investition.

3. _____

Auch wenn du gerade in deinem Wohnzimmer sitzt, den Laptop lässig auf dem Schoß und das Frühstück auf dem Tisch hast – trage trotzdem Kleidung, die du auch zum persönlichen Vorstellungsgespräch anziehen würdest.

4. _____

Stell sicher, dass keine peinlichen Störungen während des Gesprächs auftauchen. Das Telefon klingelt, deine Schwester singt laut im Badezimmer, der Hund bellt. Schließe offene Fenster – nicht nur die im Raum, sondern vor allem die auf deinem Desktop. Schließlich muss nicht jeder hören, dass du inzwischen noch Nachrichten per Facebook empfängst.

5. _____

Bei der Video-Konferenz solltest du auf Gestik verzichten. Denn durch die verzögerte Übertragung sind nur noch verwischte Bewegungen erkennbar. Deshalb lege die Hände in deinen Schoß und halte möglichst still.

6. _____

Beim Skype-Interview kann dich der Personaler nicht nur auf deine Persönlichkeit, sondern vor allem auch auf deine Belastbarkeit testen. Wie gehst du mit Stress-Situationen um? Was machst du, wenn plötzlich kein Ton mehr zu hören ist? Hier sind Gelassenheit, Flexibilität, aber auch deine Medienkenntnisse gefragt. Deshalb ist es ratsam, sich vorher mit Video-Telefonie zu beschäftigen, um in brenzigen Situationen nicht den Kopf zu verlieren.

Skype-Interview: Ja oder nein? Arbeiten Sie in kleineren Gruppen. Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vor. Benutzen Sie dabei folgende Redemittel:

	
Virtuelles Jobinterview? Prima/tolle/originelle Idee, weil ...	Mag sein, es ist bequem, aber ...
Mein Bekannter hatte damit positive Erfahrungen ...	Ich finde, das ist nichts Ernsthaftes, weil ...
Das ist für mich ganz neu, aber ich glaube ...	Ist das eine Art Casting-Show? ...
Man muss nicht überflüssig hinspazieren ...	Totaler Schwachsinn, weil ...
Mit Internet ist die Welt viel einfacher ...	Also, man soll schon seine Privatsphäre bewahren ...
Bekommt man den Job per E-Mail? ...	Was? Ich soll vorher aufräumen? ...
...	Ich meine, ohne persönlichen Kontakt geht es nicht, weil ...
...	Bekommt man den Job per E-Mail? ...
...	...